Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): **157 (1989)**

Heft 50

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KIRCHE

Schweizerische Kirchenzeitung

50/1989 157. Jahr 14. Dezember

Vom Exerzitienhaus zum Bildungshaus 761

Synodenthema Priesterausbildung und Aufruf gegen Gewaltanwedung 762

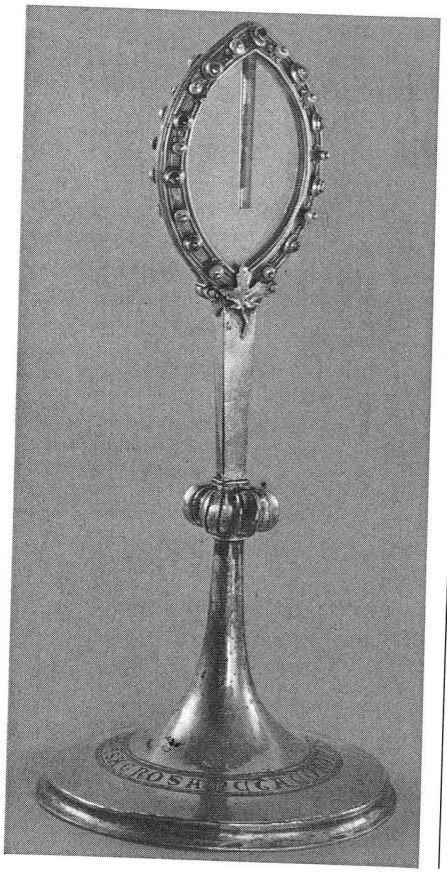
10 Jahre ökumenische Arbeitsgruppe «Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz» Eine Orientierung von Joachim Müller 763

Zur Basis finden – aber wie? Aus der Missionskonferenz berichtet Stephan Schmid-Keiser 765

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Januar bis Juni 1990 767

Amtlicher Teil 779

Schweizer Kirchenschätze
Abtei St-Maurice: Heiligdornmonstranz (13. Jahrhundert)



Vom Exerzitienhaus zum Bildungshaus

Die halbjährliche Veröffentlichung der Fort- und Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im kirchlichen Dienst gibt uns auch diesmal Gelegenheit, auf ein Thema aus dem Bereich Bildung in der Kirche bzw. in kirchlicher Trägerschaft hinzuweisen. Das gewählte Thema hat zunächst mit einem Jubiläum zu tun: Das Bildungshaus der Schweizer Jesuiten im zugerischen Edlibach kann seinen 60. Geburtstag feiern. Genauer: Das heutige Bildungshaus Bad Schönbrunn geht auf das vor 60 Jahren eröffnete Exerzitienhaus zurück.

In den 1920er Jahren verbreitete sich die von den Jesuiten und dann auch von Papst Pius XI. geförderte Exerzitienbewegung auch in der Schweiz. 1926 wurde in Solothurn das St. Franziskushaus eröffnet, 1929 folgte Bad Schönbrunn, 1931 Oberwaid, 1932 Wolhusen... Dabei gaben sich die Verantwortlichen alle Mühe, die Exerzitienarbeit als eine Form ausserordentlicher Seelsorge – ausserordentlich wie die Volksmissionen oder die Standesseelsorge – klar von der Bildungsarbeit abzuheben. «Wir müssen den Charakter der geistlichen Übungen mit aller Energie festhalten, um nicht der Gefahr zu erliegen, berufliche oder standesgebundene Schulungskurse durchzuführen.»[1] Die beruflichen und standesgebundenen Schulungskurse – die Erwachsenenbildung, wie sie damals schon genannt wurde – wurden aber keineswegs vernachlässigt, aber in einer Art Arbeitsteilung den männlichen und weiblichen Standesorganisationen überlassen; diese Kurse wurden durch eine von Vereinigungen wie den Gesellschaften für christliche Kultur getragene rege Vortragstätigkeit ergänzt.

Im Gefolge einerseits einer Abschwächung der Exerzitienbewegung und anderseits einer Überwindung der institutionalisierten Arbeitsteilung zwischen Spiritualität und Bildung entwickelte sich das Exerzitienhaus Bad Schönbrunn zum Bildungshaus, das sich nicht nur in seinem Exerzitienangebot, sondern in seinem ganzen Bildungsangebot der ignatianischen Spiritualität verpflichtet weiss: «Bad Schönbrunn ist eine Einrichtung der Schweizer Jesuiten im Dienst der kirchlichen Erwachsenenbildung für die deutschsprachige Schweiz und das benachbarte Ausland. Es versteht sich als Ort der Besinnung und Begegnung sowie der Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen. Dem katholischen Glauben und der ignatianischen Spiritualität verpflichtet, legen wir Wert auf eine zeitgemässe Glaubens- und Persönlichkeitsbildung, die gesellschaftliche und politische Zusammenhänge mit einbezieht. Ökumenische Zusammenarbeit und weltoffener Dialog sind uns ein besonderes Anliegen.»[2]

Im Blick auf die Zukunft beschäftigen Bad Schönbrunn heute zwei Fragen, vor die sich auch die von Ordensgemeinschaften getragenen Schulen gestellt sehen:[3] Wie soll die Zukunft mit geringer gewordenem Ordensnachwuchs gestaltet werden,[4] und wie soll den steigenden Kosten begegnet werden, ohne die Kurskosten zu sehr zu erhöhen? Gefragt ist so einerseits nach der Möglichkeit, vermehrt Laien einzubeziehen. Dabei waren in Bad

Schönbrunn Laien nie «Ersatz für fehlende Ordensleute», sondern «gleichwertige Partner und Partnerinnen mit geteilter Verantwortung». Die Frage ist vielmehr, ob und wie sich das Profil des Bildungshauses Bad Schönbrunn, ob und wie sich seine Bildungsziele dadurch verändern würden. Gefragt ist so anderseits nach den Finanzierungsmöglichkeiten kirchlicher Erwachsenenbildung in freier Trägerschaft, das heisst ohne die kirchensteuerliche Sicherheit einer landeskirchlichen Trägerschaft. Schon heute ist Bad Schönbrunn – wie alle Bildungshäuser – auf erhebliche Zuschüsse angewiesen. Das Budget 1989 rechnet bei Ausgaben von gut 2,2 Mio. Fr. und Einnahmen von gut 1,65 Mio. Fr. mit einem Defizit von mehr als 0,5 Mio. Fr. Dieses wird gedeckt durch Beiträge des Kantons (75000), der katholischen zugerischen Kirchgemeinden (50000), des Jesuitenordens sowie Spenden von Freunden und Gönnern des Bildungshauses.

Ein Ziel der Bildungsarbeit von Bad Schönbrunn ist, Frauen und Männer zu befähigen, «sich in einer Zeit vielfältiger Veränderung und Bedrohung neu zu orientieren, in ihrer konkreten Lebenssituation richtig zu entscheiden und ihre Verantwortung in Familie, Beruf, Kirche und Gesellschaft besser wahrzunehmen». Zu diesem durch Bildungsarbeit zu schärfenden Verantwortungsbewusstsein gehörte so nicht zuletzt auch ein geschärftes Verantwortungsbewusstsein für die Bedingungen von Bildung in der Kirche bzw. in kirchlicher Trägerschaft. *Rolf Weibel*

[1] Katholisches Handbuch der Schweiz, Luzern 1943, 211.
[2] Leitbild von Bad Schönbrunn, 1. Unser Selbstverständnis.
[3] Vgl. Katholische Schule morgen, in: SKZ 157 (1989) Nr. 47, S. 723 ff.
[4] Der insgesamt geringer gewordene Ordensnachwuchs lässt sich auch daran ablesen, dass im Jubiläumsjahr die beiden letzten Ingenbohler Schwestern, die Bad Schönbrunn von Anfang an Personal für Küche, Haushalt und Büro zur Verfügung gestellt hatten, das Haus verlassen mussten.

Kirche Schweiz

Synodenthema Priesterausbildung und Aufruf gegen Gewaltanwendung

Die Schweizer Bischofskonferenz hat sich an ihrer Wintersitzung vom Montag bis Mittwoch in Zürich vor allem mit der Vernehmlassung zum Vorbereitungspapier auf die Bischofssynode in Rom über die Priesterbildung und dem «komplexen Thema ‹Kirche und Arbeitswelt› » befasst. An der Pressekonferenz am Donnerstag in Bern bestätigte der Sekretär der Bischofskonferenz, P. Roland Trauffer, dass die Ankündigung des Vatikans, nur mit 20 Beobachtern ohne Stimmrecht an der ökumenischen Weltversammlung in Seoul teilzunehmen, in der Schweiz Enttäuschung ausgelöst hat.

Die Bischofskonferenz habe in einem Brief am 30. November an die Kardinäle Willebrands und Etchegaray die Gründe für diese Enttäuschung erfragt. Nach den sehr positiven Erfahrungen in Basel hatte die Schweizer Bischofskonferenz eine grössere Beteiligung der katholischen Kirche in Seoul gewünscht. Andererseits gab P. Trauffer zu bedenken, dass die Europäische Ökumenische Versammlung in Basel «einzigartig» gewesen sei, gerade auch weil die Organisatoren, der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) und die Konferenz europäischer Kirchen (KEK), auf gleicher Ebene stünden, was auf Weltebene für den Ökumenischen Rat der Kirchen und den Heiligen Stuhl nicht der Fall sei.

Gegen dreissig kirchliche Organisationen und Gremien hätten zu den Lineamenta zur Bischofssynode 1990 mit dem Thema «Die Priesterbildung unter den derzeitigen Verhältnissen» Stellung genommen, darunter die diözesanen Priester- und Seelsorgeräte, die verschiedenen Vereinigungen der Ordensoberen, der Schweizerische Katholische Frauenbund, der Schweizerische Katholische Volksverein, die Theologischen Fakultäten. Die Stellungnahmen wurden von einer Arbeitsgruppe der Bischofskonferenz zu einem Bericht verarbeitet, der von der Bischofskonferenz nun ohne weitere Änderungen als Bericht zum Vernehmlassungsverfahren nach Rom gesandt wird.

Kirchenbild entspreche nicht Vatikanum II

Der Vernehmlassungsbericht weist auf verschiedene Defizite im Vorbereitungspapier auf die Bischofssynode hin. Der Priester dürfe nicht so einseitig als Sakramentenspender gesehen werden, «er muss auch als Mensch mitten in der Welt stehen». Der Synode wird empfohlen, eine Theologie des priesterlichen Amtes auf dem Hintergrund der Theologie des in der Taufe grundgelegten allgemeinen Priestertums aller Gläubigen zu entwickeln. Die Besonderheiten des Weihepriestertums gegenüber den anderen kirchlichen Ämtern sollten fester in der Sendung der ganzen Kirche als communio verwurzelt werden. Die Lineamenta erwecken auch den Eindruck, «als gäbe es keine anderen Seelsorgeberufe als den des Priesters». Die Laientheologen aber auch die Diakone würden ignoriert. Das Weltverständnis sei einseitig negativ, und das ebenso einseitig empfundene Kirchenbild müsste sich stärker auf das Neue Testament und das Zweite Vatikanische Konzil und die Sicht als «Volk Gottes» abstützen.

Der Bericht plädiert unter anderem auch für die Beteiligung von Frauen als Ausbildnerinnen in der Priesterbildung, für offene Seminargemeinschaften und für die Erarbeitung einer besonderen Spiritualität der «Weltpriester», denen mit einer Mönchsspiritualität in der heutigen Gesellschaft nur wenig gedient sei. Die Entscheidung für den Zölibat sei in unserer gesellschaftlichen Situation sehr schwierig geworden. «Wer den Zölibat fordert, ist auch dafür verantwortlich, Lebensumstände zu schaffen, die den Zölibat lebbar machen.»

Das Generalsekretariat der Bischofssynode in Rom erstellt nun ein sogenanntes «Instrumentum laboris», das voraussichtlich im März an die Bischofskonferenz geht. Der delegierte Bischof – im Falle der Schweiz Eugenio Corecco, Bischof von Lugano und verantwortlich für die theologischen Fakultäten und die Seminarien – trägt die Stellungnahme der jeweiligen Bischofskonferenz als erstes Votum an der Synode vor, die vom 30. September bis 28. Oktober 1990 in Rom stattfinden wird. Der nach Rom geleitete Bericht werde in die Stellungnahme zum Arbeitspapier der Synode eingearbeitet werden, hielt Pater Trauffer nachdrücklich fest.

Der Präsident der Bischofskonferenz, Weihbischof Joseph Candolfi, unterstrich an der Pressekonferenz, wie wichtig die internationalen Beziehungen seien. Im Rahmen verschiedener europäischer Gremien würden vor allem die Auswirkungen des gemeinsamen europäischen Marktes 1993 diskutiert. Neu sei auch die jetzt möglich gewordene Teilnahme einer grossen Zahl von Bischöfen aus dem Osten.

Aufruf gegen Gewalt und zu Hilfe für Osteuropa

Die Schweizer Bischöfe rufen «unter dem Eindruck der in letzter Zeit weiter zuneh-

menden Gewalttaten in unserem Land» – darunter den tragischen Tod des Türken Mustafa Yildirim in Freiburg –, dazu auf, sich im Geiste des Evangeliums von jeder Form von Gewaltanwendung in Wort und Tat zu distanzieren. Sie rufen ebenso zur wirksamen und grosszügigen Hilfe besonders für die Christen in Osteuropa auf, die nun die Freiheit erlangen.

Nicht an den Beratungen in Zürich teilgenommen hätten aus Gesundheitsgründen Bischof Heinrich Schwery aus Sitten, der jedoch seine seelsorgerliche Aufgabe im Bistum weiter wahrnimmt, und Bischof Otto Wüst von Basel, der sich im Oktober einer Operation unterziehen musste und seine Tätigkeit vor Ende des Winters nicht wieder aufnehmen könne. *Hans Rahm*

---

10 Jahre ökumenische Arbeitsgruppe «Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz»

Als die Arbeitsgruppe «Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz» als Subkommission der Theologischen Kommission der Schweizer Bischofskonferenz 1979 mit ihrer Arbeit begann, schien mit den sogenannten «Jugendreligionen» und deren Erforschung ein recht klar umgrenztes Arbeitsgebiet umrissen zu sein. Doch sehr bald wurde den Mitgliedern dieser Kommission deutlich, dass die Auseinandersetzung mit dem Phänomen neuer Religiosität und neuer religiöser Bewegungen und Gemeinschaften eine Herausforderung beinhaltet, die die Kirchen in existentiellen Anliegen trifft. Sowohl ein interdisziplinäres wie ökumenisches Zusammenarbeiten wurde notwendig – zumal von seiten der katholischen Kommissionsmitglieder ein Defizit an Erfahrung bei der Auseinandersetzung mit Sondergemeinschaften («Sekten») und nun auch mit neuen religiösen Bewegungen spürbar war. Es wurden Fachleute der reformierten Kirche wie Pfarrer Dr. Oswald Eggenberger, Evangelische Orientierungsstelle: Kirche, Sondergruppen, religiöse Bewegungen in Zürich, und Pfarrer Eduard Gerber, Bern, bereits seit der zweiten Kommissionssitzung als Berater um ihre Mitarbeit gebeten. Zusammen mit den katholischen Kollegen, die von den Theologischen Fakultäten Freiburg i. Ü. und Luzern, dem Institut für weltanschauliche Fragen «Orientierung» in Zürich, dem Sekretariat der Schweizer Bischofskonferenz und der praktischen Seelsorge kamen, setzten sie sich mit der neuen religiösen Szene in der Schweiz auseinander.

Auf Grund bewährter ökumenischer Zusammenarbeit wurde 1983 die «Ökumenische Arbeitsgruppe ‹Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz› » durch die Schweizer Bischofskonferenz und den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund mit je sechs Personen aus dem universitären Forschungsbereich, der Seelsorge, der Katechese und der Beratungspraxis gegründet. Die Aufgabe dieser ökumenischen Arbeitsgruppe ist es, «die durch die ausserkirchlichen Bewegungen aufgeworfenen Fragen von Grund auf zu studieren» (Statut) und die *Informations- und Bildungsarbeit* zu koordinieren. Daneben steht sie mit rund *25 nebenamtlichen Beratungsstellen der Kirchen* (vor allem der Jugend- und Familienberatung) in den Regionen der Schweiz in Verbindung, die in Konfliktfällen Betroffenen zu helfen versuchen.

Die Arbeitsgruppe besteht – schweizerischer Situation entsprechend – aus ⅔ deutschsprachigen und ⅓ französischsprachigen Mitgliedern. Heute sind es auf katholischer Seite: Prof. Dr. Otto Bischofberger, Luzern; Dipl. theol. und psych. Tony Brühlmann, Kilchberg; Kaplan Joachim Müller, Altstätten (Präsident); Dr. Anand Nayak, Freiburg; Prof. Dr. Guido Vergauwen, Freiburg; auf evangelischer Seite: Prof. Dr. Roland Campiche, Lausanne; Pfr. Dr. Oswald Eggenberger, Zürich; Pfr. Alfred Kunz, Münchenstein; Pfr. Hans Hodel, Bern; Prof. Dr. Carl A. Keller, Lausanne; Pfr. Dr. Georg Schmid, Greifensee, sowie der Sekretär: Dr. Joachim Finger, Schaffhausen.

Angeschlossen ist ihr eine *Dokumentationsstelle* am Missiologischen Institut der Universität Freiburg, die der Öffentlichkeit und vor allem Studenten, die ihre Diplom- oder Lizentiatsarbeiten über diese Gemeinschaften schreiben, zur Verfügung steht.

Ein pastorales Arbeitskonzept

Die Erfahrung einer sich ausweitenden religiösen Vielfalt, die in der Schweiz die christlichen Volkskirchen zunehmend ablöst, ist zu einer Wirklichkeit geworden, an der die Kirchen nicht mehr vorbeigehen können. Es ist daher wichtig, die seelsorglichen Anliegen positiv aufzugreifen und zu versuchen, die durch die neue religiöse Situation entstandenen gesellschaftlichen wie kirchlichen Fragen zu beantworten. Nicht Inquisition zu sein, sondern sich vom christlichen Standpunkt aus in einer fairen wie kritischen Würdigung und Wertung mit den Neuen religiösen Bewegungen auseinanderzusetzen, ist ein Ziel der Arbeitsgruppe und ihrer Mitarbeiter. Die Ergebnisse dieser Auseinandersetzung werden als Information und pastorale Hilfen für die Seelsorger der beiden Kirchen sowie für interessierte, suchende wie betroffene Christen veröffentlicht.

So erschienen neben einer Informationsschrift «Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz» (vier Auflagen, eine überarbeitete Neuauflage erscheint 1990) und «Kontakt mit einer neuen religiösen Bewegung – eine Orientierungshilfe» sowie in Zusammenarbeit mit dem Referat «Sekten und Weltanschauungsfragen» der Katholischen Sozialethischen Arbeitsstelle (KSA) der Deutschen Bischofskonferenz in Hamm und dem Referat für Weltanschauungsfragen im Pastoralamt der Erzdiözese Wien die Broschüren «Die neue religiöse Welle · Pastorale Hilfen zur Auseinandersetzung mit neuen religiösen Bewegungen ausserhalb der Kirchen» und «Die Bibel der Zeugen Jehovas» (in deutscher und italienischer Übersetzung) sowie die Werkmappe «Sekten – religiöse Sondergemeinschaften – Weltanschauungen» als Hilfen zur kritischen Auseinandersetzung. Seit 1987 veröffentlicht ein Herausgeberteam der schweizerischen Arbeitsgruppe die Buchreihe «Weltanschauungen im Gespräch» im Paulusverlag Freiburg i. Ü. und im Theologischen Verlag Zürich. Bereits sind mehrere Bände zu Themen der neuen Religiosität erschienen. Daneben publizierten Mitglieder der Arbeitsgruppe Unterlagen für den Religionsunterricht und die Erwachsenenbildung, ein Handbuch als Überblick über die Kirchen, Sondergemeinschaften und neue religiöse Bewegungen, wissenschaftliche Untersuchungen sowie zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften und Zeitungen.

Pastorale Beratung von «Betroffenen»

Ein weiterer wichtiger Arbeitsbereich ist die pastorale Beratung und seelsorgliche Begleitung ehemaliger Mitglieder der Sondergemeinschaften und vor allem betroffener Eltern und Angehöriger. Mit regionalen Kontakt- und Beratungsstellen versuchen die Mitglieder der Arbeitsgruppe sowie etwa 25 Berater und Beraterinnen bei entstehenden Problemen im religiösen, gesellschaftlichen, juristischen und psychologischen Bereich dort zu helfen, wo die Not und Ratlosigkeit am spürbarsten ist. Besonders erwähnt sei in diesem Zusammenhang eine Elterngruppe, in der Eltern mit zwei Beratern der katholischen Jugendberatungsstelle Zürich seit Jahren miteinander die Last der Schwierigkeiten tragen, die durch die «Neuorientierung» ihrer oft schon erwachsenen Kinder und deren Eintritt in eine jener religiösen Bewegungen entstanden sind.

Informationen und Öffentlichkeitsarbeit sind bei der Auseinandersetzung mit neuen religiösen Bewegungen von grosser Bedeutung. Um diesem Anliegen entgegen-

Weltanschauungen im Gespräch

Die beiden ersten Bände in der von der Ökumenischen Arbeitsgruppe herausgegebenen Reihe «Weltanschauungen im Gespräch»[1] befassen sich mit den Themen, die einem im Zusammenhang mit der neuen religiösen Subkultur gleich einfallen: New Age und Reinkarnation[2], und dementsprechend gut war die Nachfrage. Die anschliessenden Bände dürften es, aus unterschiedlichen Gründen, etwas schwerer haben. So befasst sich der dritte Band mit der Umweltverantwortung[3], aber weniger unter der Rücksicht einer interreligiösen Fragestellung; für die Reihe wurde dieser Band zusammengestellt, weil die Sorge um unsere Erde zu einem tragenden Thema verschiedener neuer religiöser Bewegungen gehört.

Der Fragenkreis der religiösen Führerschaft, Thema des vierten Bandes[4], deckt hingegen wieder ein auch im Zusammenhang der «neuen Religiosität» anstehendes Problem ab. Religiöse, geistige und geistliche Führerschaft und Wegweisung gehört zentral zu den Hochreligionen (Die Propheten als Botschafter Gottes. Das jüdische und christliche Verständnis der prophetischen Tradition – Der Rabbi – Der Heilige im Islam) wie zur grossen christlichen Tradition (Geistliche Lehrer und Seelenführer der orthodoxen Kirche: Die Starzen – Dominikus: Bruder sein als geistliche Wegweisung – Franz von Assisi als geistlicher Führer). Neu ist das Interesse am Schamanismus, das zu einem oberflächlichen selbstgenügsamen Neo-Schamanismus führen kann, wie Georg Schmid befürchtet: «Aus der archaischen Mystik wird postmoderner Mystizismus» (41). Der Schamane, wie ihn vor allem die Ethnologie kennengelernt hat, ist hingegen ein ekstatischer Mystiker, der auf einer Seelenreise eine religiöse Unmittelbarkeit wiedergewonnen hat und dieses Widerfahrnis in den Dienst seiner Gemeinschaft stellt – als Heiler und Prophet, Magier und Seelenbegleiter. Schamanische Züge trägt für Carl.-A. Keller auch der indische Guru, kombiniert allerdings mit Zügen des altvedischen Lehrers und Vorbildes rechten Benehmens. Das ist im Grunde genommen denn auch die Bedingung der Möglichkeit, dem Guru blind zu vertrauen. Hier anschliessende Überlegungen hätte ich im Buch auch noch erwartet, etwa zur Frage: Was, wenn ein junger Mitteleuropäer sich selbst aufgibt, auf den eigenen Willen verzichtet und in seinen Guru blind vertraut?

Neue Religiosität bedeutet nicht nur ausserkirchliche Religiosität, sondern auch ausserkirchliche Jesusbilder. Diesen ist der jüngste Band gewidmet,[5] wobei er etwas ausholt und mit den Jesusbildern der Hochreligionen beginnt: Jesus im Islam, im Hinduismus, im Buddhismus und bei drei zeitgenössischen Gurus, ehe er ihnen in neuen Religionen nachgeht: in sogenannten Neuoffenbarungen, in der Vereinigungskirche (San Myung Mun), in der Anthroposophie (Rudolf Steiner). Um mit dem vielleicht verwirrenden Befund dieser Erhebungen besser umgehen zu können, bietet der Band zudem eine systematische und eine historische Hilfe: Richard Friedli skizziert die vielfältige kontextuelle Bedingtheit der Jesusbilder bzw. Christusverständnisse in der Christentumsgeschichte, während Herbert Kohler sich von einer historisch-kritischen Lektüre des Neuen Testaments her mit den im Band dargestellten Jesusbildern (reichlich kämpferisch) auseinandersetzt. Grundsätzlich ist ihm beides wichtig: dass in jedem Jesusbild der wirkliche Jude Jesus von Nazareth wahrgenommen wird und dass in ihm Gott so vernommen wird, dass sich Gottesbegegnung ereignen kann; in der vorliegenden Auseinandersetzung hat er den Akzent indes einseitig auf den ersten Aspekt gesetzt.

Rolf Weibel

[1] Weltanschauungen im Gespräch. Herausgegeben von Otto Bischofberger, Oswald Eggenberger, Carl-A. Keller, Joachim Müller im Auftrag der Ökumenischen Arbeitsgruppe «Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz», Paulusverlag, Freiburg, Schweiz, und Theologischer Verlag, Zürich.

[2] Vgl. Rolf Weibel, Ausserkirchliche Religiosität, in: SKZ 156 (1988) Nr. 29–30, S. 445.

[3] Band 3: Umweltverantwortung – aus religiöser Sicht. Beiträge von Otto Bischofberger, Ivo Meyer, Christoph Stückelberger, Alfred Breitenschmid, Rudolf Zihlmann, 1988, 150 Seiten.

[4] Band 4: Guru – Rabbi – Heilige. Religiöse Führer, Lehrer und Meister. Beiträge von Joachim Müller, Carl-A. Keller, Georg Schmid, Clemens Thoma, Robert Hotz, Franz Müller, Anton Rotzetter, 1988, 145 Seiten.

[5] Band 5: Jesus ausserhalb der Kirche. Das Jesusverständnis in neuen religiösen Bewegungen. Beiträge von Carl-A. Keller, Joachim Finger, Hans Buser, Joachim Müller, Richard Friedli, Herbert Kohler, 1989, 158 Seiten.

zukommen, wird seit 1980 jährlich – gemeinsam mit der Paulus-Aakademie und dem reformierten Bildungshaus Boldern – in Zürich ein zweitägiges Seminar veranstaltet, das Themen aufgreift wie: Meditation in Ost und West; Reinkarnation – Wiedergeburt aus christlicher Sicht; New Age – auch für Christen?; Stimmen aus dem Jenseits – Spiritismus als Herausforderung; Heilen, was verwundet ist – Heilkunst zwischen alternativer Medizin und göttlichem Geist.

Daneben liegt ein grosses Gewicht bei der Fort- und Weiterbildung der Seelsorger und Katecheten sowie der Berater in den Beratungsstellen und bei der Information einer breiten Öffentlichkeit durch Vorträge in Pfarreien wie in der Zusammenarbeit mit den öffentlichen Medien.

Die internationale Verflochtenheit der neuen religiösen Bewegungen macht auch die Zusammenarbeit mit kirchlichen Stellen im Ausland notwendig. So steht die schweizerische Arbeitsgruppe mit der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Stuttgart, dem interdiözesanen Arbeitskreis des Referates für Weltanschauungsfragen der Katholischen Arbeitsstelle der Deutschen Bischofskonferenz in Hamm, dem Referat für Weltanschauungsfragen der Erzdiözese Wien und dem ihm angeschlossenen österreichischen Arbeitskreis, dem katholischen Arbeitskreis für Weltanschauungsfragen in Frankreich, dem Dialog Center International in Aarhus, Dänemark, sowie den verantwortlichen Sekretariaten im Vatikan, im Ökumenischen Rat der Kirchen und im Lutherischen Weltbund (und anderen) in Verbindung.

Neue religiöse Bewegungen – eine Herausforderung an die Kirchen

Die pastorale wie theologische Aufarbeitung der Fragen und Antworten, die durch die Sondergemeinschaften gestellt und angeboten werden, stellt sich als weitere Aufgabe. Im interdisziplinären Gespräch versuchen die Mitglieder der Arbeitsgruppe die «Unterscheidung der Geister», die auch für den interreligiösen Dialog von grosser Bedeutung ist. Vor allem nehmen sie das ernst, was ein Kirchenvater zur Herausforderung durch die Sondergemeinschaften gesagt hat: «Die Sekten sind die Insekten an den Wunden der Kirche.» Diese «Wunden» zu sehen und «Heilung» in der Frohbotschaft Jesu Christi zu finden, aber auch zu überdenken, was für die schweizerische Kirche heute und in der Zukunft Mission und Evangelisation bedeutet – einer Zeit, in der erstmals die Weitergabe des christlichen Glaubens an die nächste Generation gefährdet scheint –, ist ein wichtiges Anliegen.

Ein Satz von Teilhard de Chardin könnte als Leitmotiv über der bisherigen und zukünftigen Arbeit stehen: «Die Zukunft liegt

in den Händen jener, die in der Lage sind, der kommenden Generation gute Gründe zum Leben und Hoffen zu geben.»[1]

Joachim Müller

[1] Kontaktadresse der Ökumenischen Arbeitsgruppe «Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz»: Kirchplatz 4, 9450 Altstätten, Telefon 071-75 14 36.

Berichte

Zur Basis finden – aber wie?

Die Herbsttagung der Missionskonferenz vom 11. November in Zürich suchte im Anschluss an ihre letzte Versammlung den Kontakt zu ihrer Basis neu zu finden. Das missionarische Gremium der Deutschschweiz ist selbst facettenreich zusammengesetzt und möchte in kommender Zeit den Reichtum der Beziehungen zwischen ihren Pfeilern (Bistumskirchen, Missionsinstitute und Hilfswerke) vertiefen. Bis in die Dekanate und Pfarreien hinein soll gemäss ihrem Auftrag die Missionskonferenz die missionarische Information und Bewusstseinsbildung fördern.

«Hauptziel ist, die Bistumskirchen, die einzelnen Mitglieder der Kirche, die Pfarreien und andere Gemeinschaften zu aktivieren; wo immer es möglich und sinnvoll ist, soll die Arbeit ökumenisch geschehen; übergeordnete Organe sollen nur jene Aufgaben wahrnehmen, die auf unteren Ebenen nicht erfüllt werden können.»[1]

Ein schwieriger Auftrag angesichts der lautlosen Distanzierung von Gesellschaft (sinkende Stimmbeteiligung) und Kirchen. Gleichzeitig aber lohnend, da aus dem lebendigen Kontakt mit anderen Kirchen, Kulturen und Religionen hier und in Übersee herausfordernde und mutmachende Wirkungen entstehen können.

Das missionarische Bewusstsein der Basis fördern

Wenn es heute gilt, «die Massstäbe des Evangeliums kritisch an unsere Gesellschaft anzulegen, das konkrete persönliche und gesellschaftliche Leben mit den erkennbaren Massstäben des Evangeliums in Beziehung zu bringen»[2], ist dies nicht ohne kontinuierliche Bemühungen in der *Bewusstseinsbildung* zu leisten. Jahrelang schon wirken in diesem Sinn die einzelnen Hilfswerke und Missionsinstitute. Als besonderes Instrument im Dienste der Zusammenarbeit und Unterstützung vorab der grösseren Aktionen «Fastenopfer» und «Missio» wirkt dabei in unmittelbarer Begleitung der Kirchen-Basis das *Animationsteam «Missionarische Information und Bildung» (MIB).* Es sind dies Mitglieder oder Mitarbeiter – Männer und Frauen – verschiedener missionarisch tätiger Gemeinschaften der Deutschschweiz, welche neben den gemeinschafts- und hilfswerkeigenen Informationsdiensten in Regionen und Pfarreien wirken.

Die Gruppe MIB und ebenso – aber vermehrt im Bereich von Schulen – die ökumenisch-interkulturelle Bildungsgruppe *«Brennpunkt Welt»* stehen selbst mit dem «missionarischen Gewissen» der einzelnen Bistumskirchen (Diözesane Missionskommissionen!) im Kontakt, animieren und begleiten dieselben. Dabei stossen sie neben Hindernissen auf gelegentliche Bereitschaft bei engagierten Frauen und Männern, sich auf das gemeinsame Ziel einzulassen und mitzuwirken am Aufbau und Werden von wahrhaft missionarischen Gemeinden.

Konzepte entwicklungsbezogener Bildungsarbeit

Länger schon haben die Konzepte besonders der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit[3] eine Vervielfältigung erlebt und versuchen in vielerlei Spielarten auf Pfarreiebene wie auch im Gesamt der Hilfswerkarbeit mitten in die gegenwärtige Gesellschaft hineinzuwirken. Weiterhin sind so vor allem der emotionale humanitäre Appell wie der informierende sozioökonomische Ansatz präsent. In Schulen und Aktionsgruppen hat sich der entwicklungspädagogische Zugang in dreifacher Ausformung durchgesetzt: gesellschaftskritisch – aktionsorientiert – ganzheitlich.

Kaum wirksam ist der spirituelle Ansatz des in Südafrika lebenden Dominikaners Albert Nolan, welcher die Umkehr und Solidarität mit den Armen sucht. Es ist in den Augen Nolans ein geistliches Wachsen nötig, um vom Mitleid und direkter Hilfe zum «Strukturen entdecken» zu gelangen sowie darin besonders die Bedeutung des Zornes zu lernen. Erst nachdem wir die Kraft der Armen selber entdeckt haben, werden wir auch vom Idealisieren der Armen zu echter Solidarität mit ihnen gelangen.[4]

Den Zorn spüren und die Strukturen aufdecken

Die in Zürich anwesenden Mitglieder der Missionskonferenz debattierten über die Wege missionarischer Bewusstseinsförderung. An der Basis der Kirche ist die letzte Zeit gelegentlich stark der Zorn über starre Kirchenstrukturen erwacht. Dies hat zum einen damit zu tun, dass sich – wie bereits Anfang dieses Jahrzehnts bemerkt wurde – die katholischen Christen faktisch längst von ihrem durch Taufe und Firmung gegebenen missionarischen Auftrag dispensiert haben. Der Rückzug hängt jedoch besonders an der Basis der Kirche zusammen mit der noch nicht aufgegebenen Hoffnung auf eine eines Tages doch noch in Angriff genommenen Kirchenreform.[5] In jüngster Zeit gesellt sich zum Zorn neben eigentlicher Resignation auch ein besonderes Irritiertsein.[6]

Vergebliche Suche nach Partner und Partnerinnen?

Die Missionskonferenz vernahm auf dem Hintergrund dieser Situation Zeugnisse, welche die unterschiedlichen und gemeinsamen Standpunkte in den bewusstseinsbildenden Bemühungen spürbar machen sollten.

Aus dem bereits erwähnten Kreis des konferenzeigenen *Animationsteams MIB* versuchte Oskar Geisseler, Weisser Vater und MIB-Regionalanimator für die Kantone Luzern, Aargau, Solothurn und Basel-Land, darzustellen, mit welchen Partnern und Partnerinnen er in den Dekanaten und Pfarreien für die Animationsarbeit rechnen könne. Die Erfahrung zeigt, dass gegenwärtig die Missionsgruppen unter Ermüdungserscheinungen leiden und die strukturell vorgesehenen Dekanatsdelegierten für Mission – dies die ernüchternde Bilanz – sich in sehr geringem Ausmass ihrer Aufgabe bewusst sind. Als gangbaren Weg schlug O. Geisseler vor, die Missionsgruppen dazu zu führen, dass sie selber ihren Koordinator für die not-

[1] So die Grundsätze der missionarischen Animation, wie sie in der Erklärung der Schweizer Bischofskonferenz 1977 formuliert sind. Vgl. auch Rolf Weibel: Schweizer Katholizismus heute, Zürich 1989, 51.

[2] Rolf Weibel in seinem Bericht über die Frühlings-Versammlung der Missionskonferenz und die Vorträge des theologischen Leiters von Missio München, Othmar Noggler: Zur Evangelisierung gehört ein politischer Wille, in: SKZ 157 (1989) 300. Die Referate von O. Noggler sind zum Unkostenbeitrag erhältlich bei der Arbeitsstelle Missionskonferenz, 6405 Immensee.

[3] Hier nach einer gerafften Darstellung von Toni Bernet-Strahm: Konzepte entwicklungsbezogener Bildungsarbeit im Wandel, Bildungsressort Fastenopfer, August 1986.

[4] Vgl. Albert Nolan OP, Der Dienst an den Armen und geistliches Wachsen. Erhältlich bei: Justitia et Pax, Postfach 1669, 3001 Bern.

[5] Peter Eicher, Die Zeit der Basisgemeinde, in: Hubert Frankemölle (Hrsg.), Kirche von unten: alternative Gemeinden. Modelle – Erfahrungen – Reflexionen, München-Mainz 1981, 99. Vgl. ders., Priester und Laien – im Wesen verschieden? Zum lehramtlichen Ansatz der notwendigen Kirchenreform, in: Georg Denzler (Hrsg.), Priester für heute – Antworten auf das Schreiben Papst Johannes Pauls II. an die Priester (vom 8. 4. 1979), München 1980, 34–50.

[6] Rolf Weibel, Eine irritierte Ortskirche. Der Schweizer Katholizismus am Ende der 80er Jahre, in: Herder-Korrespondenz, Oktober 1989, 471–476.

wendige Arbeit in Pfarreien und Dekanaten wählen sollten.

Niklaus Späni, Mitarbeiter im *Bildungsressort des Fastenopfers,* verdeutlichte, was für das Hilfswerk der Schweizer Katholiken Arbeit an der Schweizer Basis heisst. Für das Hilfswerk ist die Basis der Kirche *und* der Gesellschaft derart mit der Botschaft zu konfrontieren, dass ein Mit-Denken und Mit-Tun entstehen kann. Die FO-BfB-Agenda und die vielfältigen für jedes «pastorale» Bedürfnis geschaffenen Unterlagen vermögen dazu zwar einiges, sie bleiben aber gleichzeitig einziges direktes Sprachrohr. Darum müssen sie durch Personen – wie die Angestellten der Missionskonferenz – eine stützende und animierende Begleitung erfahren. Für N. Späni blieb offen, wie man Menschen erreichen könne, die für ihn geistig und politisch an einem anderen Ort stehen.

Walter Schnarwiler, Provinzial der Weissen Väter und gleichzeitig einer der Delegierten in der *Missionskonferenz,* wartete mit einer eigenen Auswertung der Situation im Bistumsteil Deutschfreiburg auf. Auffallendes Merkmal dieser Bestandesaufnahme war, dass die Aktivitäten von Missionsgruppen sich vorab auf die Organisation und Begleitung von Direkthilfen richten. Danebst suchen sie Tätigkeitsgebiete, welche ihre Existenz rechtfertigen helfen: sei es im Sozialen oder im Verkauf von Dritt-Welt-Produkten. Auch Kuriositäten sind zu vermelden, die aber zeigen, was wirklich geschieht: Es haben andere Gruppen die Anliegen einer Missionsgruppe übernommen, so dass dieselbe ihr Engagement in der Behindertenarbeit sucht. W. Schnarwiler: Da für die Missionsgruppen nicht mehr klar ist, wo sie stehen, müssen sie ein neues Leitbild gewinnen.

Ruedi Schmidlin SMB machte auf dem Hintergrund der spezifischen *Informations-Arbeit der Missionsgesellschaft Bethlehem* sichtbar, was ein Missionsinstitut unter Bewusstseinsbildung an der Basis der Kirche versteht. Mit dem Hinweis auf Jesus, welcher nie Titel verteilte (Mt 23,8), meinte der Immenseer-Missionar: Wo von oben und unten die Rede sei, da stünden wir im klaren Gegensatz zur Selbstentäusserung Christi (Phil 2,6). Das Prinzip der Basis sei, «was alle angeht, muss von allen entschieden werden». Weder Unterordnung noch Austritt hätten im Evangelium eine Basis. Die Frucht der Zusammenarbeit mit der Basis sei gelegentlich ein wachsender Aufbruch oder je nach den Leitungsverhältnissen ein Abbruch der Bemühungen. Im Einsatz an der Basis der Kirche werde das Dilemma sichtbar, dass hier in der Schweiz wie in den Einsatzgebieten die kirchlichen *Basis*-Arbeiter und -Arbeiterinnen dieselben hinderlichen Prinzipien anzuwenden hätten. Trotz dieser ernüchternden Realität sei das Ziel, die leidende Solidarität neu zu wecken durch Arbeit an den gestörten Beziehungen in Familie, Kirche, Wirtschaft und Politik.

Den Faden der Zusammenarbeit weiterspinnen

Ziel des allzu kurzen Plenargespräches war es, den gemeinsamen Faden der Zusammenarbeit an der Basis weiter zu spinnen. Dabei erwies sich, dass nicht immer leicht erscheint, die je spezifischen Eigeninteressen auf allen Ebenen mit dem Gemeinsamen des evangeliumsgemässen Hineinwirkens in Gesellschaft und Kirche zu verbinden. Es gilt, den Hindernissen in die Augen zu sehen, die als blockierende und blockierte Strukturen in Pfarreien und Dekanaten die Kommunikation einengen. Dazu jedoch, meinte der Solothurner Kantonsvertreter Christoph Schwager, sei es nötig, einen Blickwinkel zu entwickeln, der sich nicht nur auf die in der Basis beauftragten und abgesegneten Gruppen einengt.[7]

Vielleicht wird die Missionskonferenz mit dem am selben Tag durch sie mitgetragenen Entschluss, sich auf die kommenden Jahre auch in das Wagnis interreligiöser Begegnungen bis in ihre Basis einzulassen, dazu geführt, selber zu einem neuen Verständnis von dialogischer Mission zu finden und damit auch den Dialog *in* der Kirche um ihrer Mission willen in dieser Zeit- und Gesellschafts-Situation voranzubringen.

Hoffnung auf Partnerschaften für eine wahrhaft missionarische Ortskirche

Insbesondere ist zu hoffen, dass in Zukunft alle in der missionarischen Information und Bildung Tätigen in ihrer Region vermehrt mit den institutionellen und offenen Gruppen eigentliche Partnerschaften eingehen können, um die vielfach noch geographisch verstandene «*Mission*» ablösen zu helfen. Da und dort gelingt es bereits, gemeinsam neue Wege zu gehen und mit den Missions-, Dritt-Welt- und anderen Aktionsgruppen Ansätze zur Erneuerung im Sinne des Satzes «global denken – lokal handeln» zu finden. Dann wird vielleicht auch ein erneuertes Denken möglich, «das ehrfurchtsvoller, angepasster, und rücksichtsvoller ist und in Bezügen mit-, neben- und untereinander und nicht einfach nur mit *einem* Bezug von der Kapitale aus denkt».[8]

Stephan Schmid-Keiser

[7] Vgl. Das Interview: Missionarische Gemeinde ist eine Gemeinschaft nicht von Hörigen, sondern von Hörenden, in: SKZ 157 (1989) 522–525.

[8] Zum Wandel im Missionsverständnis vgl. Walbert Bühlmann, Die Metamorphose der Mission, in: L. Boff und W. Bühlmann, Baue meine Kirche auf. Franziskanische Inspirationen aus der Dritten Welt, Düsseldorf [1]1983, 10–22. Die gewünschte Erneuerung an der Basis betreffend kritisierte Al Imfeld den christlichen Internationalismus als eine Flucht, welcher zuerst in den Wurzeln zuhause fussen müsste; ders., Entkolonialisierung der Mission, in: Neue Wege 82 (1988) 88–92, Zit. 90.

Hinweise

Deutschschschweizerische Jugendseelsorge-Tagung

Die nächste Tagung findet vom 28. bis 30. Januar 1990 im Friedensdorf Flüeli-Ranft zum Thema «Berufsidentität als Jugendseelsorger/-seelsorgerin, Jugendarbeiter/-arbeiterin» statt?

Unter der Leitung von Heinz Wettstein, Büro für Beratungen, Jugend- und Organisationsfragen, wird folgende Frage aufgegriffen und vertieft: Wer und was sind wir – jeder/jede für sich und alle miteinander?

Ausgehend von Elementen, die im Tätigkeitsfeld «Kirchliche Jugendarbeit» Berufsidentität vermitteln, spüren wir unseren eigenen Ort auf, stellen Stärken und Schwächen fest und suchen nach Entwicklungsmöglichkeiten. Wir tun dies in drei Schritten. Für uns allein, für uns als «Jugendseelsorger/-seelsorgerinnen, Jugendarbeiter/-arbeiterinnen» und für uns als Jugendseelsorgetagung.

Wir erhoffen uns Klärungen individueller Natur, vor allem aber Impulse für und Anforderungen an ein gemeinsames Weitergehen.

Die Tagung steht allen offen, die in der kirchlichen Jugendarbeit beruflich tätig sind.

Das Tagungsprogramm mit Anmeldetalon ist erhältlich beim Sekretariat der Deutschschweizerischen Jugendseelsorge-Tagung, c/o Jugendseelsorge Zürich, Auf der Mauer 13, 8023 Zürich, Telefon 041-251 76 20.

Zur Vorbereitung auf die Tagung wird die Dokumentation «Kirchliche Jugendarbeit». Entscheidungshilfe für Pfarreien und Kirchgemeinden bei der Anstellung von Jugendarbeiter/-arbeiterinnen (PPK-Sekretariat, Postfach 909, 9001 St. Gallen, Telefon 071-23 23 89) empfohlen. *Hansruedi Blum*

Aus technischen Gründen können die Unterlagen zum Familiensonntag nicht, wie angekündigt, in dieser Ausgabe erscheinen; sie werden deshalb erst in der nächsten Ausgabe, der Weihnachtsausgabe, zu finden sein.

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Januar bis Juni 1990

Die folgende Übersicht will in knapper Form über Fort- und Weiterbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst den Zeitraum von Januar bis Juni 1990, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im zweiten Halbjahr 1990. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger/-innen (Priester, Pastoralassistenten/-innen, Katecheten/-innen und weitere Mitarbeiter/-innen) angesprochen. Die Auswahl erfolgte *zielgruppenorientiert,* das heisst, es werden nur jene Kurse ausgeschrieben, die als theologisch-pastorale Fort- und Weiterbildung gelten können bzw. sich an unsere Zielgruppe richten, und auch die Kurse aus dem Bereich «Person – Gruppe – Gemeinschaft» wurden unter dem Gesichtspunkt eines inhaltlich-thematischen Bezuges zur seelsorglichen Praxis ausgewählt. Für eigentliche Publikumskurse – die also die Zielgruppe nicht näher bestimmen – verweisen wir auf die gute Übersicht der KAGEB, das Kursbuch Bildung Besinnung (Postfach 2069, 6002 Luzern, Telefon 041 - 23 50 55). Die katholischen Kursangebote werden durch evangelische, die schweizerischen durch deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die häufigen und bei den Kursangaben abgekürzten Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit P. Hildegar Höfliger OFMCap (IKFS) und Andreas Heggli (Bildungszentren).

Redaktion

1. Pastoral

1.1 Diözesane Kommissionen

1. Schuld und Versöhnung. Zur Buss- und Beichtpraxis
Schuld erfahren – verdrängen – bewältigen. Von Schuld befreit werden – versöhnt werden – sich versöhnen

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.
Kursziele und -inhalte: I. Der Mensch und sein Umgang mit Schuld und Sünde. A: Die Erfahrung des Misslingens; die Erfahrung der eigenen Gebrochenheit. B: Die Wahrnehmung von Schuld heute: Formen des Verdrängens. C: Differenziertes Begreifen von Schuldgefühlen, Schuldbewusstsein. D: Die soziale und strukturelle Dimension von Schuld und Sünde. II. Das Leben des Menschen unter der Zusage Gottes. III. Kriterien für ein Leben des Menschen in der Nachfolge Jesu heute. Unterscheidungshilfen und Wertvorstellungen zur Erforschung und Bildung meines Gewissens. IV. Die Chancen der Schuldbewältigung und der Sündenvergebung als kirchliche Gemeinschaft. Gedanken und Visionen einer Versöhnungspastoral.
Leitung: Arno Stadelmann, Solothurn; Paul Zemp, Oberdorf; Hans Kuhn-Schädler, Weinfelden; Beat Jung, Luzern; Leo Karrer, Freiburg; Toni Hodel, Rüfenacht.
Referenten: Psychologen, Psychotherapeuten, Theologen.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

	Datum:		*Dekanate:*	*Kursorte:*	*KL:*	*Fachleute:*
1	Mo–Mi	12.–14. Febr.	Luzern-Habsburg/Hochdorf	Bethanien	AS	Ruedi Albisser
2	Mo–Do	12.–15. März	Fischingen/Bischofszell Frauenfeld-Steckborn	Bethanien	AS	Ruedi Albisser
3	Mo–Mi	19.–21. März	Luzern-Pilatus	Bethanien	PZ	Dr. Armin Beeli
4	Mo–Mi	30. Apr.–2. Mai	Fricktal	Mattli	AS	Peter Fässler
5	Mo–Mi	7.– 9. Mai	Arbon/Schaffhausen	Quarten	AS	Dr. Beat Fäh
6	Mo–Do	14.–17. Mai	Dorneck-Thierstein/ Laufenthal	Delsberg	AS	Dr. Alex Jecker
7	Di–Do	5.–7. Juni	Basel-Land	Lucelle	AS	Peter Fässler
8	Mo–Mi	11.–13. Juni	Basel-Stadt	Einsiedeln	HK	Markus Thürig
9	Mo–Fr.	18.–22. Juni	Aarau	Bigorio	AS	Dr. Paul Samuel Widmer
10	Mo–Mi	25.–27. Juni	Olten-Niederamt/Buchsgau	Mattli	AS	Dr. Lorenz Wachinger
11	Di–Do	28.–30. Aug.	Bremgarten/Muri/Wohlen	Schwarzenberg	LK	Franz X. Jans
12	Di–Do	4.– 6. Sept.	Region Baden	Dulliken	BJ	Martin Odermatt
13	Mo–Do	10.–13. Sept.	Region Bern	Mattli	PZ	P. Dr. Bruno Lautenschlager
14	Mo–Mi	15.–17. Okt.	Entlebuch	Bigorio	TH	P. Dr. W. Gremper/ Dr. H. v. d. Geest
15	Mo–Mi	29.–31. Okt.	Zug	Mattli	HK	Paul Anton Bucher
16	Mo–Mi	5.– 7. Nov.	Luzern-Stadt	Bethanien	AS	Dr. Klaus Rohr
17	Mo–Mi	19.–21. Nov.	Solothurn	Delsberg	AS	P. Karl Götzinger
18	Mo–Mi	26.–28. Nov.	Sursee/Willisau	Mattli	AR	Werner Grätzer

Kursleiter (KL):
AS = Arno Stadelmann, Solothurn
PZ = Paul Zemp, Oberdorf/SO
HK = Hans Kuhn-Schädler, Weinfelden
BJ = Beat Jung, Luzern
LK = Leo Karrer, Freiburg
TH = Toni Hodel, Rüfenacht

2. Neupfarrer-Kurs 1990

Termine und Orte: 14.–16. Mai (Pfarrer und Bezugspersonen, [Solothurn]), 6. Juni, ca. 9.00–17.30 Uhr (Pfarrer und Bezugspersonen [Aarau]), 20. Juni, 13.30–17.30 Uhr (Gruppe I, Praxisberatung), 29. Juni, 13.30–17.30 Uhr (Gruppe II, Praxisberatung), 24. August, 13.30–17.30 Uhr (Gruppe I, Praxisberatung), 31. August, 13.30–17.30 Uhr (Gruppe II, Praxisberatung), 19. September, 13.30–17.30 Uhr (Gruppe I, Praxisberatung), 26. September, 13.30–17.30 Uhr (Gruppe II, Praxisberatung).
Zielgruppe: Obligatorischer Kurs für Neupfarrer und Bezugspersonen im kirchlichen Dienst des Bistums Basel.
Kursziele und -inhalte: Kontaktnahme mit den verschiedenen Abteilungen des Ordinariates. Information über kirchenrechtliche und administrative Belange der Gemeindeleitung. Hilfe bei der Organisation und Führung des Pfarreisekretariats. Praxisbegleitung in Gruppen, bezogen auf Probleme, die in der Anfangsphase auftreten (besonders Probleme der Führung von Mitarbeitern, der Leitung von Teams und des Teamworks).
Leitung: Dr. Paul Zemp, Pfarrer und Gemeindeberater, 4515 Oberdorf.
Referenten: Ressortleiter aus dem Ordinariat.
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

3. Das Sekretariat in der Pfarrei
Einführungskurs

Termin: 24.–27. Juni.
Ort: Priesterseminar Luzern.
Zielgruppe: Für Pfarreisekretärinnen/-sekretäre, die erst kurze Zeit in einem Pfarreisekretariat arbeiten. Für Interessenten aus allen Bistümern offen.
Kursziele und -inhalte: Sich kennenlernen und über unseren Platz in der Pfarrei nachdenken. Arbeit an praktischen Themen: Formularkriege im Pfarreibüro, Mess-Stipendien und Jahrzeitenwesen, Opfergelder und Buchhaltung, Seelsorgerliche und administrative Fragen bei Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Todesfall.
Leitung: Dr. Paul Zemp, Pfarrer und Gemeindeberater, Oberdorf, mit einer Planungsgruppe.
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung, oder: Fortbildung Bistum Basel.

4. Das Sekretariat in der Pfarrei

Termin: 22. Oktober.
Ort: Franziskushaus, Dulliken.
Zielgruppe: Pfarreisekretärinnen und -sekretäre (auch aus anderen Bistümern).
Kursziele und -inhalte: Wissenswertes über die Jahrzeitstiftungen/Mess-Stipendien (Sinnfrage, Administratives, Reduktionen), Kirchenaustritte/Übertritte (Administratives, Problemfälle bei Sakramentenspendung), Spezialfälle bei Führung der Pfarrbücher (Tauf-/Ehe-/Totenbuch).
Leitung: Arno Stadelmann, Solothurn.
Auskunft und Anmeldung: Nach spezieller Einladung, oder: Fortbildung Bistum Basel.

1.2 Andere Trägerschaft

5. Fastenopfer-Impulstage

Termine und Orte: 6. Januar, Romero-Haus; 20. Januar, Pfarreiheim St. Maria, Olten.
Auskunft und Anmeldung: Fastenopfer.

6. Einführung in die Fasten-Aktion 1990

Ökumenische Impulswochenenden

Termine und Orte: 12./13. Januar, Kartause Ittingen; 13./14. Januar, Heimstätte Gwatt.
Auskunft und Anmeldung: Fastenopfer.

7. Fastenopfer-Impulswochenenden

Termine und Orte: 13./14. Januar, Jugend- und Bildungszentrum Einsiedeln; 27./28. Januar, Bad Schönbrunn.
Auskunft und Anmeldung: Fastenopfer.

8. Seelsorge in Lebenskrisen

Termin: 8.–12. Januar.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Alle, die in einem seelsorgerlichen Dienst stehen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen, Gemeindehelfer.
Kursziele und -inhalte: Kurzvorträge zum Hauptthema. Arbeit an konkreten Begegnungen: Analysen von Gesprächen und Rollenspiele. Ansprechen von eigenen Krisen.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

9. Präses-Kurs

Termin: 14./15. Januar.
Ort: Luzern, St. Karliquai 12.
Zielgruppe: Präses von Blauring/Jungwacht.
Kursziele und -inhalte: Wir stellen die neuen Schwerpunkte der Jahresparole «zäme underwägs» vor: Begegnungen und besinnliche Momente. a) Auf was müssen Scharen achten, wenn sie engagierte Glaubende einladen? Wie könnte man solche Begegnungen gestalten? b) Wir erproben praktisch Teile einer neuen Broschüre zu besinnlichen Momenten. Wie können wir Scharleiter/-innen und Leiter/-innen animieren, Vorschläge aus der Broschüre einzusetzen?
Leitung: Marie Theres Beeler, Bundespräses Blauring; Josef Wirth, Bundespräses Jungwacht.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring/Jungwacht.

10. Zur Rettung des Feuers

Missionsland Schweiz:
Analyse – Experimente – Perspektiven

Termin: 19./20. Januar.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: In der Gemeindeseelsorge Tätige (Priester, Pastoralassistenten, Katecheten, Pfarrei- und Seelsorgeräte usw.); Studenten der Theologischen Fakultät, des Katechetischen Instituts, des Lehrerseminars.
Kursziel und -inhalte: Der Bedeutungsverlust der gegenwärtigen Volkskirche auch in der Schweiz sticht ins Auge. Wie kann dem Evangelium seine befreiende Dynamik und sein «Feuer» wieder zurückgegeben werden?
Leitung: Li Hangartner, Roger Moser.
Referenten: Prof. Hermann Steinkamp, Münster, und Vertreter/-innen neuer kirchlicher Gruppen.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

11. Hausbesuche

Termin: 29. Januar bis 2. Februar.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Alle, die in einem seelsorgerlichen Dienst stehen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen, Gemeindehelfer.
Kursziele und -inhalte: Erarbeitung der seelsorgerlichen Möglichkeiten des Hausbesuches, mit und ohne direkten Anlass. Besondere Aufmerksamkeit für das geistliche Gespräch. Arbeit an konkreten Begegnungen: Analysen von Gesprächen und Rollenspiele.
Leitung: Dr. Hans van der Geest, Ulrich Cremer.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

12. Ostern 1990 in unserer Pfarrei

Termin: 1./2. Februar.
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Gemeindeleiter, Leiter und Mitglieder von Liturgiegruppen und Pfarreiräten, interessierte Seelsorger, Ordensleute und Laien.
Kursziele und -inhalte: Ostern gilt uns Christen als das Fest aller Feste. Was können wir tun, wie müssen wir feiern, damit Ostern 1990 tatsächlich zum Höhepunkt im Leben unserer Pfarrei wird? Kritische Bestandsaufnahme, liturgie-theologische Reflexion, Entscheidungshilfen für die Gestaltung 1990.
Leitung: Werner Hahne.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

13. Kantoren-Grundkurs

Termin: 16.–18. Februar.
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Frauen und Männer, die geeignet und bereit sind, den Dienst des Vorsingens im Gemeindegottesdienst zu übernehmen. Mitglieder und Dirigenten von Kirchenchören, Jugendchören oder einer Schola.
Kursziele und -inhalte: Liturgie-theologische und kirchenmusikalische Einführung. Die Rolle des Kantors im christlichen Gottesdienst. Aufgaben und Chancen des Kantors im Wortgottesdienst und in der Sonntagsmesse; sprech- und gesangstechnische Grundlagen des Vorsängerdienstes, praktische Übungen in Gruppen und Einzelarbeit.
Leitung: Werner Hahne und Ronald Bisegger.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

14. Intervallkurs: Seelsorge mit alten Menschen

Termine und Orte: 1. Kursabschnitt: 5.–9. März, Waldfischbach-Burgalben, Haus Maria Rosenberg. 2. Kursabschnitt: 19.–23. November, Nothgottes bei Rüdesheim/Rhein.
Zielgruppe: Priester, Diakone, hauptamtliche Mitarbeiter/-innen, die in der Seelsorge mit alten Menschen im Altersheim, Krankenhaus und in der Gemeinde tätig sind.
Kursziele und -inhalte: Der 1. Kursabschnitt legt den Schwerpunkt auf die Person des Seelsorgers und seinen Zugang zur Lebenswelt alter Menschen. Als Grundlage und Schlüssel der Seelsorge mit alten Menschen will er das Gespür und Bewusstsein dafür erweitern, in welchem Umfang der Seelsorger die Lebenswirklichkeit alter Menschen in seinem beruflichen und privaten Alltag wahrnimmt. Ferner will dieser Kursabschnitt dafür sensibilisieren, wo sich aus der eigenen Lebensgeschichte spezifische Zugänge zu alten Menschen erschliessen oder versperren. Der 2. Kursabschnitt konzentriert sich auf ausgewählte Problemsituationen alter Menschen und die besonderen Herausforderungen, die sich dadurch für den seelsorgerischen Umgang ergeben. In beiden Kursabschnitten wird der Zielsetzung entsprechend eine Vielzahl an Methoden angeboten: Meditation, Impulse zur Selbsterfahrung, kreative Ausdrucksformen, Partner- und Gruppengespräche sowie Informationsinputs durch Kurzreferate.
Leitung: Dr. Cornelia Knobling, Preetz; Dr. K.J. Ludwig, Mainz; Pfr. R. Fusenig, Saarbrücken.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

15. Religiosität/Religion in der Stadt: Warenhäuser oder multireligiöse Stadtkultur?

Termin: 10./11. März.
Ort: Paulus-Akademie Zürich.
Zielgruppe: Offene Tagung.
Leitung: Matthias Mettner.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

16. Seelsorge und Sexualität

Termin: 12.–16.März.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Alle, die in einem seelsorgerlichen Dienst stehen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen, Gemeindehelfer.
Kursziele und -inhalte: Seelsorger sind oft unbeholfen, sobald sexuelle Fragen und Probleme auftauchen. Neue Gefahren, besonders Aids, verlangen dringend eine Offenheit. Die Aussprache mit einem Mitmenschen kann heilsam sein. In diesem Kurs verbinden wir seelsorgerliche und persönliche Fragen. Neben Fallbesprechungen und Kurzvorträgen des Leiters haben wir die Gelegenheit zur persönlichen Aussprache, sowohl im Teilnehmerkreis als auch im Zweigespräch.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

17. Laien leiten einen Gottesdienst

Termin: 16.–18. März.
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Frauen und Männer, die in ihrer Pfarrei oder kirchlichen Gemeinschaft Wort- und Zeichengottesdienste vorbereiten und leiten sollen; Seelsorger, die Laien auf diesen Dienst in ihrer Pfarrei vorbereiten wollen.
Kursziele und -inhalte: Die Teilnehmer sollen ermutigt und befähigt werden, Gottesdiensten vorzustehen, diese in einer Gruppe vorzubereiten und gemeinsam mit anderen durchzutragen. In Gemeinden ohne Pfarrer am Ort und in Ordensgemeinschaften, aber auch für einzelne Gruppen in einer Pfarrei, Frauengemeinschaften, KAB; Blauring, Jungwacht usw., wird es in Zukunft immer häufiger an Werktagen, gelegentlich auch an Sonntagen nicht mehr möglich sein, einen hauptamtlichen Seelsorger als Gottesdienstvorsteher zu finden.
Leitung: Werner Hahne.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

18. Seelsorgerlich predigen

Termin: 30. April bis 4. Mai.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Prediger und Predigerinnen.
Kursziele und -inhalte: Referate über die vier unabdingbaren Inhalte und Eigenschaften einer seelsorgerlichen Predigt (Von Gott predigen – Existentielle menschliche Situationen – Anschaulichkeit – Freie Rede). Arbeit an Predigten der Teilnehmenden. Vorbereitung einer seelsorgerlichen Predigt.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

19. Erwachsenwerden ohne Gott? Gotteserfahrung im Lebenslauf

Termin: 4./5. Mai.
Ort: Paulus-Akademie Zürich.
Zielgruppe: Katechetinnen/Katecheten, Lehrer/-innen, Seelsorger/-innen.
Leitung: Matthias Mettner, Benedetg Beeli.
Referent: Prof. Dr. Karl Ernst Nipkow (Tübingen).
Träger: Paulus-Akademie und Katechetische Arbeitsstelle für den Kanton Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

20. Ein Familienmitglied stirbt: Angehörigen nahe sein – sie stützen und begleiten

Neue Wege für die Seelsorge aufgrund familiendynamischer Gesichtspunkte und Erfahrungen

Termin: 14.–16. Mai und 19.–24. August (anschliessend Begleitung der Seelsorgepraxis in Gruppen).
Ort: 1. Teil: Hotel Viktoria, Hasliberg Reuti; 2. Teil: Centre de Sornetan, Sornetan.
Zielgruppe: Pfarrer und Pfarrerinnen.
Leitung: Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerfortbildung, Bern; Peter Fässler, Ehe- und Familientherapeut, Winterthur; Christoph Morgenthaler, Professor für Seelsorge und Pastoralpsychologie, Bern.
Auskunft und Anmeldung: bis Ende März 1990: Pfarrerfortbildung Bern.

21. Liebe macht Sexualität gut

Termin: 14.–18. Mai.
Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.
Zielgruppe: Seelsorger (Priester, Katecheten/-innen, Pastoralassistenten/-innen) und am Thema Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Es sei die Tragik unserer Generation, dass sie sich vorgenommen habe, die Sexualität leicht zu nehmen, aber darin immer wieder durch das Bedürfnis zu lieben gestört werde (nach Martin Dannecker, Sexualforscher). Seelsorger, Lehrer, Sozialarbeiter und Eltern haben damit zu tun: Sie bejahen die sexuelle Liberalisierung, die den Zugang zur sexuellen Erfahrung und das Gespräch über Sexuelles erleichtert. Zugleich haben sie den Wunsch, die sexuelle Erfahrung möge Medium der Liebe bleiben. Darum suchen sie nach begründeten Möglichkeiten ethischen Denkens und erzieherischen Handelns – und nach gelungenen Möglichkeiten des eigenen Umganges mit der Sexualität. Sie wollen sich dabei von der Bibel inspirieren lassen. Das Seminar ist ein Versuch der Orientierung in diesem Feld. Inhalte: Formen und Institutionen des Sexuellen heute. Was ist Sexualität? Bibel – Kirche – Sexualität. Die Frau in Bibel und Kirche. Selbstbefriedigung – Homosexualität – Heterosexuelles Lieben. Ehe – Ehelosigkeit – Ehescheidung. Sexuell lieben lernen. Sexuelle Selbstbestimmung in der Kirche.
Leitung: Hannes Vogel, Füllinsdorf.
Referent: Prof. Dr. Wolfgang Bartholomäus, Tübingen.
Auskunft und Anmeldung: VLS-Seminar.

22. Kranke segnen

Termin: 22.–24. Juni.
Ort: Haus der Stille und Besinnung, Kappel a. A.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, alle im kirchlichen und medizinischen Dienst stehenden Personen und alle Interessierten.
Kursziele und -inhalte: Fragen um medizinische und nichtmedizinische Heilung und Linderung. Vorbereitung eines Segnungsgottesdienstes.
Leitung: Prof. Walter J. Hollenweger, Krattigen, in Verbindung mit der Zürcher Liturgiekommission; Pfr. Rolf Kaufmann, Kappel a. A.; Dr. med. Pierre Bovet, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Kappel.

23. Johannes – Das andere Evangelium

Termin: 24.–30. Juni.
Ort: Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung.
Kursziele und -inhalte: Auf dieses faszinierende Evangelium wollen wir uns in dieser Bibelwoche einlassen und dabei seiner Kraft und Botschaft nachspüren. Wir wollen gezielt gegenwärtige Lebenserfahrungen vom Text her erschliessen. Durch die eigene Auseinandersetzung mit dem Johannes-Evangelium soll zudem die Voraussetzung geschaffen werden, dieses Evangelium mit andern zusammen zu lesen und mit ihm zu arbeiten.
Leitung: Mitarbeiter des Ökumenischen Arbeitskreises für Bibelarbeit.
Träger: Ökumenischer Arbeitskreis für Bibelarbeit.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

24. Musik als Verkündigung

Wege zu einem tieferen Verständnis

Termin: 3.–7. September.
Ort: Bildungszentrum Erbacher Hof, Mainz.
Zielgruppe: Priester, Diakone, hauptamtliche Mitarbeiter/-innen im pastoralen Dienst.
Kursziele und -inhalte: Die Liturgiekonstitution des Vaticanum II hat die Kirchenmusik aus ihrer untergeordneten und dienenden Rolle befreit und ihr einen eigenen Stellenwert gegeben. In der Praxis gibt es seitdem eine spannungsreiche Auseinandersetzung über die Frage: Wie Musik das Hören des Wortes und das Mitvollziehen der Liturgie erschliessen kann. Ausgangspunkt der Überlegungen wird die konkrete Situation der Kursteilnehmer vor Ort sein. Dabei gilt es, diese Erfahrungen zu hinterfragen, um zu einem tieferen Verständnis der Musik im kirchlichen Raum zu gelangen. Dadurch soll die eigene Urteilsfähigkeit im Umgang mit Kirchenmusik geschärft werden. Elemente zur Erarbeitung des Themas werden unter anderem sein: Hören und Verstehen-

Lernen von Musik; Erleben des Zusammenhangs von Raum und Klang (im Mainzer Dom); Auseinandersetzen mit Text und Musik in Deutungen verschiedener Komponisten; Sich-Öffnen für den transzendierenden Charakter der Musik.
Leitung: Dr. K. J. Ludwig, Mainz; Albert Schönberger, Domorganist, Mainz; OSTR B. Brühl, Mainz.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

25. Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung im Spannungsfeld von Mystik und Politik

Termin: 14.–16. September.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea, Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen und Interessierte, die den ökumenischen Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in ihren Gemeinden in Gang bringen möchten.
Leitung: Paul M. Zulehner, Wien, zusammen mit dem Friedensdorf-Team.
Auskunft und Anmeldung: Friedensdorf St. Dorothea.

26. Präses-Kurs

Termin: 17.–19. September.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea, Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Alle, die neu das Amt des/der Präses in einer Blauring- oder Jungwachtschar übernommen haben.
Kursziele und -inhalte: Einführung in die Arbeit der Verbände Blauring/Jungwacht; Aufgaben und Stellung des/der Präses in Leitungsteam und Schar.
Leitung: Marie Theres Beeler, Bundespräses Blauring; Josef Wirth, Bundespräses Jungwacht.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring/Jungwacht.

27. Vorschau der Theologischen Fortbildung Freising

27.1. Die Umwelt ist uns anvertraut
Über den Beitrag der Kirche über die Bewahrung der Schöpfung

Termin: 1.–5. Oktober.
Referenten: Gotthard Dobmeier, München; Prof. Dr. Martin Rock, Mainz; Dr. Josef Wagner, Freising.

27.2. Zum Trauern ermutigen
Eine Aufgabe der (Krankenhaus-)Seelsorge

Termin: 15.–19. Oktober.
Referent: Peter Pulheim, Dipl. Theol., Dipl. Psych., Krankenhausseelsorger und Stellvertretender Leiter des Instituts für KSA, Heidelberg.

27.3. Beichtpastoral

Termin: 15.–19. Oktober.
Referenten: Prof. Dr. Antonellus Elsässer OFM, Eichstätt; P. Gregor Lang CSsR, München.

27.4. Katechetische Werkwoche

Termin: 22.–26. Oktober.
Thema: Glaube als Ursprung des Lebens.
Leitung: Pfarrer Elmar Gruber; Franz Kett (angefragt), beide München.

27.5. 91. Theologischer Fortbildungskurs
Vierwochenkurs

Termin: 5.–30. November.
Themen und Referenten: 1. Zukunft aus der Kraft des Konzils. Perspektiven für die Theologie und Pastoral. 25 Jahre nach Vaticanum II. 2. Das grössere Leben. Christsein – in der Sicht des Johannesevangeliums (Referent: P. Dr. Josef Heer MCCJ, KBW Stuttgart). 3. Glaubenserfahrungen zur Sprache bringen. Ziel, Inhalt und Methode des geistlichen Gesprächs (Referentin: Sr. Dr. Josephine Heyer IBMV, Limburg a. d. Lahn). 4. Homiletischer Grundkurs (Leitung: P. Franz Richardt OFM, Münster; P. Josef Schulte OFM, Berlin).

28. Religionspädagogischer Kurs

Termin: 8.–10. und 11.–13. Oktober.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, Quarten.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Lehrkräfte der Unterstufe, Kindergärtnerinnen.
Kursziele und -inhalte: Mit Kindern durch den Advent gehen. Symbole und Brauchtum dieser Zeit ganzheitlich erschliessen.
Referenten: Sr. Esther Kaufmann, P. Dr. Meinulf Blechschmidt; Spabrücken.
Auskunft und Anmeldung: Bildungszentrum Neu-Schönstatt.

29. Jugendarbeit in der Pfarrei

Termin: 28./29. Oktober.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea, Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Hauptamtliche Jugendseelsorger/-innen und Katecheten/-innen.
Kursziele und -inhalte: Standortbestimmung: pfarrliche Jugendgruppen fördern, begleiten, gründen. Verbindungen wahrnehmen, Junge Gemeinde mitprägen.
Leitung: Bundesleitung Junge Gemeinde.
Referent: Pierre Stutz.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitung Junge Gemeinde.

2. Theologie

2.1 Diözesane Kommissionen

30. Der eine Gott und die vielen Religionen
Wochenkurs: Senioren im Priesterstand – eine Aufgabe

Termin: 30. April bis 3. Mai.
Ort: Haus Bethanien, St. Niklausen.
Zielgruppe: Alle Weihejahrgänge bis und mit 1945.
Kursziele und -inhalte: Sehen, wie wir im Alter unsere Kräfte sinnvoll in den Dienst der Kirche stellen können. Festigung in der altersspezifischen priesterlichen Spiritualität und Kollegialität. Information über einen Bereich heutiger theologischer Forschung und Ausbildung.
Leitung: P. Dr. Hildegar Höfliger, Kapuzinerkloster, Solothurn.
Referenten: Prof. Dr. Richard Friedli, Freiburg; Weihbischof Martin Gächter, Solothurn.
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

31. Begegnung mit der orthodoxen Kirche
Wochenkurs

Termin: 28. Mai bis 1. Juni.
Ort: Centre orthodoxe, Chambésy.
Zielgruppe: Priester, Diakone und Pastoralassistenten/-innen der Pastoraljahrgänge 1965 und 1975 des Bistums Basel. Auch für Interessenten anderer Jahrgänge offen.
Kursziele und -inhalte: Der aktuelle Stand des inner-orthodoxen Dialogs. Überlegungen und Perspektiven; der Stand der Vorbereitungen des panorthodoxen Konzils; die orthodoxe Theologie und die Frömmigkeit (Bilder-Theologie; Liturgie); die Aktivitäten des Zentrums.
Leitung: Arno Stadelmann, Solothurn.
Referenten: Dr. Damaskinos Papandreou, Metropolit, Chambésy; Prof. Dr. Anastasios Kallis, Münster; Dr. Maria Brun, Freiburg/Chambésy.
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

32. Werte, Normen, Argumente
Dekanatsfortbildungskurse 1990 im Bistum Chur

Zielgruppe: Dekanate des Bistums Chur. Die Teilnahme an den Kursen ist für alle Seelsorger/-innen (Priester und Pastoralassistenten/-innen) bis zum erfüllten 65. Altersjahr obligatorisch. In manchen Dekanaten wird ein grösserer Kreis von Mitarbeiter/-innen eingeladen.
Kursziel und -inhalte: Ausgangspunkt des Kurses ist die grosse Unsicherheit vieler Gläubiger und Seelsorger in moralischen Fragen. Grund der Unsicherheit ist der rasche gesellschaftliche Wandel der letzten Jahrzehnte und der weltanschauliche und ethische Pluralismus in der heutigen Gesellschaft. Für den Theo-

logen und Seelsorger ergibt sich daraus die dringende Frage nach der Normenfindung und Normenbegründung. Der Kurs behandelt also ein zentrales Thema der Fundamentalmoral, wobei die grundsätzlichen Fragen an konkreten Beispielen erörtert werden sollen.
Leitung: Mentoren der einzelnen Dekanate.
Referenten: Dr. Markus Arnold, Prof. Dr. Alfons Auer, Prof. Dr. Franz Böckle, Prof. Dr. Hans Halter.

Kursdaten	*Dekanate*	*Kursorte*
4.– 8. Juni	Albis	St. Arbogast
18.–22. Juni	Zürcher Oberland	Mattli, Morschach
18.–22. Juni	Grigioni Italiano	Convento di Poschiavo
25.–29. Juni	Zürich-Stadt	Bigorio
27.–31. August	Chur/Fürstentum Liechtenstein	St. Arbogast
10.–14. September	Engadin/Ob dem Schyn-Davos	Bigorio
10.–14. September	Nidwalden/Obwalden	St. Luzi, Chur
17.–21. September	Innerschwyz	St. Luzi, Chur
17.–21. Oktober	Surselva	Davos Strela
22.–26. Oktober	Ausserschwyz/Glarus/Uri	Bethanien
12.–16. November	Winterthur	Bethanien

2.2 Andere Trägerschaft

33. «Die Weisheit lädt ein»

Termin: 17. Januar.
Ort: Centrum 66, Zürich.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Theologen/-innen und alle Interessierten.
Kursziele und -inhalte: Tagung des Diözesanverbandes Chur des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes zu den wenig bekannten biblischen Gottesbildern der nachexilischen Zeit.
Leitung: Dr. Daniel Kosch, Dr. Silvia Schroer u. a.
Träger: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk, Diözesanverband Chur, in Zusammenarbeit mit der Katechetischen Arbeitsstelle Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

34. Ist der Sabbat / Sonntag die Krone der Schöpfung?

Termin: 2.–4. März.
Ort: Haus Gutenberg.
Zielgruppe: Priester und Laientheologen, wie alle, die an der Ökumene mit dem Judentum interessiert sind.
Kursziele und -inhalte: Nach jüdischer Sicht ist nicht der Mensch, sondern der Sabbat die Krone der Schöpfung. Das ist für uns Christen eine Herausforderung. Nach biblischem und jüdischem Verständnis ist jeder siebente Tag geheiligt, d. h. herausgenommen, um den Menschen an den Schöpfer zu erinnern. Wir lernen an der Tagung, wie Juden mit der geheiligten Zeit umgehen, und was der Sonntag als «erster Tag», für uns Christen bedeutet.
Leitung: Dr. Laurenz Volken, Martin Cunz, Hedy Stähelin.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

35. Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde...
Theologische Themen für heute

Termin: 12.–14. März.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen und kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Besinnung, Retraite, Predigtarbeit, Austausch, Anregung. Feministische, historisch-kritische und tiefenpsychologische Wege mit einem bekannten Bibelwort.
Leitung: Pfarrerweiterbildung: Pfr. Hans Strub, und Boldern: Pfr. Gina Schibler u. a.
Auskunft und Anmeldung: Boldern.

36. «Denken aus der Umkehr heraus!»
Zum neuen Umgang mit menschenfeindlichen Texten in Kirche und Synagoge

Termin: 24./25. März.
Ort: Paulus-Akademie Zürich.
Zielgruppe: Offene Tagung im christlich-jüdischen Dialog.
Leitung: Matthias Mettner.
Referenten: Prof. F.W. Marquardt (Berlin), Prof. E. Stegmann (Basel), Prof. C. Thoma (Luzern), Rektor Michel Bollag (Zürich).
Träger: Paulus-Akademie und Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

37. Formen und Vorformen des Ödipuskomplexes
Einführung in die psychoanalytische Literatur

Termin: 17.–21. April.
Ort: Kurszentrum der Basler Mission, Basel.
Zielgruppe: Theologen und Theologinnen.
Kursziele und -inhalte: Ausgehend von grundlegenden Texten Freuds werden sich die Kursteilnehmer damit beschäftigen, wie in der psychoanalytischen Theorie die triadische Situation beschrieben wird und welche Auswirkungen das für die analytische Technik hat. Die klassische Auffassung des Ödipuskomplexes als «Kernkomplex der Neurose» wird in Beziehung gesetzt zu neueren Bestrebungen, die Dreiersituation schon in einem viel früheren Entwicklungsstadium aufzusuchen. Man wird sehen, wie der Ödipuskomplex bei Freud und seinen Nachfolgern als Deutungsschema für religiöse Phänomene benutzt wird.
Leitung: Hartmut Raguse, Theologe und Psychoanalytiker in Ausbildung (SGP), Basel.
Auskunft und Anmeldung: bis Ende Februar 1990: Pfarrerfortbildung Bern.

38. Buchstabe, Geist und Volk der Hebräischen Bibel

Termin: 22.–27. April.
Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.
Zielgruppe: Interessierte Pfarrer, Lehrer/-innen, Katecheten/-innen.
Kursziele und -inhalte: Einige Elemente der Sprache des AT kennenlernen oder vertiefen und mit Aspekten des zeitgenössischen Judentums vertraut werden. Hebräisch-Unterricht in verschiedenen Klassen je nach Voraussetzungen.
Leitung: Pfr. Hans Schwegler, Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.
Träger: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk in Zusammenarbeit mit Stiftung für Kirche und Judentum, Zürich, und Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

39. Neues aus Theologie und Pastoral

Termin: 7.–11. Mai.
Ort: Freising.
Kursziele und -inhalte: 1. Glauben weitergeben – was und wie? Chancen einer Glaubenskatechese heute (Referent: Prof. Dr. Dieter Emeis, Münster). 2. Moral begründen – Moral verkünden. Über die Aufgabe und Verantwortung der Moraltheologie heute (Referent: Prof. Dr. Günter Virt, Wien). 3. 25 Jahre nach dem Konzil: wie steht es heute um den Dienst der Kirche an der Welt? (Referent: Dr. Walter Friedberger, Freising). 4. Menschliche Nähe in der Seelsorge – wie ist das möglich? Homosexualität – eine Herausforderung für Theologie und Seelsorge (Referent: Dr. Wunibald Müller, Freiburg).
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

40. «Zu ihrem Gedächtnis...»
Lektüre als gemeinsames Abenteuer

Termin: 21.–25. Mai.
Ort: Haus der Stille und Besinnung Kappel a. A.
Kursziele und -inhalte: Wir – interessierte Frauen und Männer – wollen uns eine Woche lang intensiv mit dem grundlegenden Buch der feministischen Theologie von Elisabeth Schüssler Fiorenza beschäftigen, das die kirchlich-christliche Diskussion und Praxis in den kommenden Jahren mitbestimmen und prägen dürfte.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung der Pfarrer/-innen Zürich.

41. 90. Theologischer Fortbildungskurs
Vierwochenkurs

Termin: 18. Juni bis 13. Juli.
Ort: Freising.
Allgemeine Hinweise: Dieser Vierwochenkurs bietet die Möglichkeit einer länger dauernden theologisch-pastoralen Fortbildung. Die vierwöchigen Fortbildungskurse sind so gestaltet, dass sie insgesamt belegt werden können, oder dass auch die eine oder andere Woche herausgenommen werden kann.
Kursziele und -inhalte: 1. Kirchliche Kunst und Verkündigung (Referenten: Dr. Peter Steiner, Freising; Pfr. Josef Brandner, Mün-

chen). 2. Schulkatechetische Werkwoche (Leitung: Schulamtsdirektor i.K. Konrad Amman und Konrad Bürgermeister, beide Passau). 3. Der Mensch zwischen Freiheit und Gehorsam. Das christliche Menschenbild der autonomen Moral (Referenten: Prof. Dr. Philipp Schäfer, Passau, Dr. Hubert Windisch, Regensburg). 4. Kinderpastoral (Leitung: Sr. Esther Kaufmann und P. Dr. Meinulf Blechschmidt, beide Spabrücken).
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

42. Bibeltagungen

Termine und Orte: 10. September, St. Gallen, Pfarreiheim St. Fiden; 12. September, Wattwil, Pfarreiheim (9.30–16.30 Uhr).
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen und biblisch Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Herbsttagung des Diözesanverbandes St. Gallen des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks.
Leitung: Dr. Kuno Füssel.
Träger: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk, Diözesanverband St. Gallen.
Auskunft (Anmeldung nicht erforderlich): Bibelpastorale Arbeitsstelle der Diözese St. Gallen.

43. Die Sprache des Glaubens
Metaphern und Symbole

Termin: 24.–28. September.
Ort: Hotel Viktoria, Hasliberg Reuti.
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer, Katechetinnen und Katecheten, Theologiestudentinnen und -studenten sowie weitere Interessierte mit theologischen Kenntnissen.
Kursziele und -inhalte: Die Tagung will nicht allein neue Türen öffnen, einen Reichtum an unverbrauchten Geschichten und Aussichten vermitteln, sondern zugleich im eigenen Prozess zu lebendigen Vermittlungsformen hinführen. Es wird ebenso um narrative Theologie gehen wie um die Hermeneutik symbolischer und bildhafter Überlieferung, um eine nicht zuletzt auch vergnügliche Sprachlehre des Glaubens. Themenfelder: Sprache, Erfahrung, Wirklichkeit. Über die Sprachformen des Glaubens – Metapher und Symbol. Über das Sagen des Unsagbaren – Die Wahrheit der sprachlichen Formen: Mythe, Märchen, Sage, Legende – Realisation: Beispiele biblischer Texterschliessung. Wie das allseits Bekannte neu zur Sprache kommen kann – Das Wort und die Wörter: Die Bibel im Kontext der Literatur – Wort und Bild: Beispiele theologischer Bildauslegung (eine ikonographische Christologie) – Lehren durch Erzählen: Wege zum Erzählen.
Leitung: Prof. Dr. Hubertus Halbfas, Drolshagen (BRD), Religionspädagoge, Verfasser von Religionsbüchern für die Schule. Autor von «Der Sprung in den Brunnen», «Das dritte Auge» usw., Hanni Bichsel, Katechetin, Lützelflüh-Goldbach.
Auskunft und Anmeldung (bis 1. Juni 1990): Pfarrerfortbildung Bern.

44. Parusie
Ökumenisches Seminar

Termin: 29. Oktober bis 2. November.
Ort: Diakonissenhaus Wildberg (ZH).
Zielgruppe: Pfarrer, Seelsorger, Gemeindehelfer, Diakone, für weitere Interessenten offen.
Kursziele und -inhalte: Gleichnisse und endzeitliche Worte Jesu und Texte aus der Johannes-Apokalypse.
Leitung: Dr. phil. Irmgard Buck und Pfarrer Werner Ninck.
Referenten: Rektor Heinrich Spaemann, Überlingen (BRD), und Pfarrer Jakob Frey, Aarau (vormals Kappel a. A.).
Träger: Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina.
Auskunft und Anmeldung: Bund der Taube.

45. Frieden und Gewalt in der Schweiz
Theologische Themen für heute

Termin: 25.–29. November.
Ort: Centre International réformé John Knox, Genf.
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer sowie kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Frieden – Gewalt.
Träger: Aus- und Weiterbildung der Pfarrer/-innen, Zürich, und Boldern/Männedorf.
Auskunft und Anmeldung: Boldern.

3. Kirchliche Zeitfragen

46. «Ist die Religion dem Staat gleichgültig?»

Termin: 18.–20. Januar.
Ort: Notre Dame de la Route, Freiburg.
Zielgruppe: Soziologen, Religionswissenschafter, Theologen, Philosophen, Historiker, Politiker.
Kursziele und -inhalte: Ein moderner Staat wie die Schweizerische Eidgenossenschaft ist kein religiöser Staat. Trotzdem scheint er die Religion, unsere traditionellen Konfessionen, die Kirchen als gesellschaftliche Einrichtungen ernst und ihren Dienst an vielen Orten in Anspruch zu nehmen. An dieser ASSOREL-Tagung geht es um die Frage, ob, wie weit und warum auch der moderne, säkulare Staat offensichtlich auf Religion angewiesen ist, beispielsweise in der Setzung und Begründung von Verfassung und Recht. Die Religion in unserer Gesellschaft ist (noch) weitgehend konfessionell geordnet und verfasst. Deshalb wird die Frage dieser Tagung, «ob dem Staat die Religion gleichgültig sei?», von Politikern von verschiedenen Konfessionen auch verschieden beantwortet. Für den Religionssoziologen sind solche Positionen Hinweise, die ihn auf den latenten, nie zu laut ausgesprochenen Religionsbedarf nicht nur der Gesellschaft als ganzer, sondern gerade des säkularen Staates aufmerksam machen. Die schweizerischen Verhältnisse mit ihrer spezifischen Geschichte stehen im Vordergrund der Fragestellung. Die Beiträge der eingeladenen Referenten aus Frankreich und der DDR werden Vergleichsmöglichkeiten aufzeigen, sei es zur Ähnlichkeit oder zur Abgrenzung. Die ASSOREL-Tagung wird zweisprachig deutsch-französisch geführt. Jeder Teilnehmer soll sich in seiner Sprache mitteilen können. Wenn nötig, werden wir um kurze Übersetzungen der Referate bemüht sein.
Auskunft und Anmeldung: ASSOREL.

47. Der Islam in Bewegung: Auf uns zu?

Termin: 3. Februar.
Ort: Romero-Haus.
Zielgruppe: Offene Tagung für Personen, die interessiert sind am interreligiösen Dialog und am Zusammenhang zwischen Religion und Politik.
Kursziele und -inhalte: Die Tagung will den Hintergründen der Entwicklung im heutigen Islam nachgehen und fragen, was denn «Islam in Bewegung» und «Revitalisierung des Islam» bedeuten. Sie möchte einen Muslim selber (Smail Balić) nach den eigentlichen Grundlagen des Islam befragen.
Leitung: Prof. Otto Bischofberger, Luzern.
Referenten: Prof. Jacques Waardenburg, Lausanne; Prof. Smail Balić, Wien.
Träger: Romero-Haus und Schweizerische Gesellschaft für Religionswissenschaft.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

48. Die erpressbare Kirche

Termin: 3.–4. März
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziele und -inhalte: Die Entwicklung der verschiedenen Konfessionen Osteuropas angesichts der sozialistischen Machtstrukturen.
Leitung: Robert Hotz SJ.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

49. Der Geist des neuen Zeitalters
New Age Spiritualität und Christentum

Termin: 2.–4. März.
Ort: Propstei St. Gerold.
Zielgruppe: Alle, die sich mit dem neuen Zeitgeist auseinandersetzen.
Kursziele und -inhalte: New Age ist das Stichwort, an dem sich seit einigen Jahren die Geister scheiden. Brauchen wir ein «Neues Zeitalter», um überleben zu können, und wenn ja, ist die New-Age-Bewegung wirklich die Avantgarde des neuen Denkens und Fühlens? In den christlichen Kirchen begegnet man der New-Age-Bewegung mit Unbehagen. Das Misstrauen ist wechselseitig. Schiwy zeigt die Differenzen und die Gemeinsamkeiten, die es auch Christen ermöglichen, von dieser neuen Strö-

mung zu lernen. Oder beruft sie sich zu Unrecht auf Teilhard de Chardin?
Leitung: Dr. Günther Schiwy, München, Religionsphilosoph, Theologe, Schriftsteller und Teilhard-de-Chardin-Spezialist.
Auskunft und Anmeldung: Propstei St. Gerold.

50. Was macht die Kirche mit dem Geld?
Denkanstösse zu verantwortlichen Anlagen in weltweiter Solidarität

Termin: 31. März.
Ort: Romero-Haus.
Zielgruppe: Verantwortliche für Finanzen in Pfarreien, religiösen Gemeinschaften und kirchlichen Institutionen sowie weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Vorstellen der Studie von Justitia et Pax über kirchliche Geldanlagen als Diskussionsanregung für verantwortungsbewusstes Anlegen von Geldern unter dem Anspruch der geforderten weltweiten Solidarität.
Leitung: Othmar Eckert, Pius Bischofberger.
Referenten: Pius Hafner, Hansjörg Fehle.
Träger: Romero-Haus und Justitia et Pax.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

4. Exerzitien, Meditation, Bibelwochen

Zeitweises Zurückziehen in die Stille mit oder ohne Teilnahme an meditativen Übungen ist möglich in: Haus der Stille, Rivotorto, 6170 Schüpfheim, Telefon 041 - 76 11 85 (nur Frauen).
Kapuzinerinnen, Maria Hilf, 9450 Altstätten, Tel. 071 - 75 25 88 (wenn keine Antwort: 75 25 15).
Kapuzinerkloster, Haus der Stille, Postfach 22, 6415 Arth, Telefon 041 - 82 12 70 (nur Männer).
Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01 - 764 12 11.
Einzelexerzitien und verschiedene Formen von ignatianischen Exerzitien (Exerzitien im Alltag, Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen, Kurzexerzitien) bieten an:
Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.
Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33.
Verschiedene Exerzitienangebote machen die Gemeinschaften Christlichen Lebens (GCL); Kontaktadresse: P. Werner Brunner SJ, Herbergsgasse 7, 4051 Basel, Telefon 061 - 25 01 11.
Für biblische Studienreisen wende man sich an die Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.
Priesterexerzitien in Österreich sind in einem Faltblatt aufgelistet, das erhältlich ist beim Pastoralamt der Erzdiözese Wien, Exerzitienreferat, Stephansplatz 6/VI/43, A-1010 Wien, Telefon 0043 - 222 - 51 552 - 371 oder 372 (Dw.).

51. Kreative Begegnung mit der Bibel (Mose)

Termin: 5.–9. Februar.
Ort: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, Schwarzenberg.
Zielgruppe: Animatoren/-innen, Katecheten/-innen, Kursleiter/-innen von biblischen Figuren, und alle an Bibelarbeit Interessierten.
Kursziele und -inhalte: Mose und seine bewegte Geschichte konfrontiert uns mit allen Facetten menschlichen Lebens. Diese Gestalt wollen wir mit der Bibel und ihrer Umwelt besser kennenlernen. Diese prozesshafte Identifikation verarbeiten wir stufenweise in eine Figur, 50 cm gross. Dafür sind keine Vorkenntnisse nötig.
Leitung: Pfarrer Hans Schwegler, Glattbrugg; Beatrice Zimmermann-Gehrig, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

52. Priesterexerzitien

Termin: 12.–15. Februar.
Ort (Veranstalter): Bildungszentrum Neu-Schönstatt, Quarten.
Thema: Exerzitien für Priester. «Mit Gott leben».
Leitung: Propst Josef Schärli, Beromünster.

53. XLVI. Beuroner Bibeltage

Termin: 24.–27. Februar.
Ort (Veranstalter): Erzabtei St. Martin, Beuron.
Thema: Die Theologie der ersten beiden Kapitel des Matthäusevangeliums. Lichtbildervorträge über die Wege Jesu in Palästina: Bethlehem, Hebron, Herodion.
Leitung: Prof. P. Dr. Benedikt Schwank OSB.
Zielgruppe: Ordensleute, Katecheten, Religionslehrer, Laien.

54. Meditationswoche

Termin: 19.–24. März.
Ort (Veranstalter): Erzabtei St. Martin, D-7792 Beuron.
Thema: Einüben in christliches Meditieren. «Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde». Sitzen in der Stille – Wandern – Vortrag.
Leitung: Br. Jakobus Kaffanke OSB.
Zielgruppe: Ordensleute und Laien.

55. Alttestamentliche Bibelwoche

Termin: 12.–16. März.
Ort (Veranstalter): Theologische Fortbildung, Domberg 27, D-8050 Freising.
Thema: Jakob, der Erzvater Israels (besonders die Erzählung von der «Himmelsleiter» und vom «Jakobs-Kampf»).
Leitung: Prof. Hermann Seifermann, München.
Zielgruppe: Seelsorger und Seelsorgerinnen aus allen Bereichen der Pastoral.

56. Fastenzeit beim Wort genommen

Termin: 1.–8. April.
Ort: Haus Gutenberg.
Zielgruppe: Priester, Schwestern, Pastoralreferenten/-innen, wie alle, die an einer Wiederbelebung der Fastenzeit interessiert sind.
Kursziele und -inhalte: Mit diesem Kurs erfahren wir unseren Körper und Geist auf neue Art. Wir bauen mit fester Nahrung ab, fasten, indem wir uns auf Flüssigkeit beschränken und bauen nach 6 Tagen mit fester Nahrung langsam auf. In angeleiteten Übungen lernen wir unseren Körper wahrnehmen und Bewegungsabläufe kennen. Unser Körper wird feinfühlig. Wir erleben ihn als Teil unseres Wesens und nehmen seine Botschaft besser wahr. Um besser die Botschaft von Leib und Seele wahrnehmen zu können, werden die Tage grösstenteils in Schweigen verbracht.
Leitung: Ludwig Zink MS und Armella Häne.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

57. Bibelseminar

Termin: 23.–26. April.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Thema: Die Bibel – der Reichtum der Armen. Seminar für Ordensleute und alle am Thema Interessierten.
Leitung: J. Amrein, J. Balmer CSsR, W. Grätzer SJ, Sr. Z. M. Isenring, M. Voser.

58. Unseren Schwerpunkt finden: «Die ICH-BIN-Worte im Johannes-Evangelium»
Ökumenische Exerzitien

Termin: 29. April bis 5. Mai.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Männer und Frauen im kirchlichen Dienst (besonders Pfarrer/-innen, Priester, Pfarrfrauen) und alle, die sich auf einen Weg der Glauensvertiefung einlassen wollen.
Kursziele und -inhalte: In der Begegnung mit dem lebendigen Gott gemeinsam die Kraft des Glaubens neu erfahren und Klärung finden für den persönlichen Weg. Schrift- und Bildmeditationen, Entspannungsübungen, liturgisches Gebet, täglich persönliche und kurze gemeinsame Aussprachen; im übrigen Stillschweigen.
Leitung: P. Alois Baiker, Bad Schönbrunn; Pfr. Dr. Hans Ulrich Jäger, Einsiedeln.
Träger: Bad Schönbrunn und Haus der Stille und Besinnung, Kappel a. A.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn und Kappel.

59. Pastoral-Spirituelle Woche für Priester

Termin: 18.–21. September.
Ort: Dulliken.
Zielgruppe: Priester und Priesteramtskandidaten.
Leitung: Prof. Dr. Paul M. Zulehner.
Auskunft und Anmeldung: Franziskushaus Dulliken.

60. Religiöse Selbsterfahrung

Termin: 24.–28. September.
Ort (Veranstalter): Exerzitien- und Bildungshaus der Pallottinerinnen, Limburg (Theologisch-Pastorales Institut).
Thema: «Suchen und finden, was die Seele nährt».
Leitung: P. Guido Kreppold OFMCap, Augsburg; Elisa Pursch, Diplomsupervisorin, Bonn.
Zielgruppe: Priester, Diakone, hauptamtliche Mitarbeiter/-innen im pastoralen Dienst.

61. Bibelwoche

Termin: 1.–5. Oktober.
Ort (Veranstalter): Heinrich-Pesch-Haus, Ludwigshafen (Theologisch-Pastorales Institut).
Thema: Christuszeugnis und Gemeindeleben nach der Apostelgeschichte.
Leitung: Prof. Dr. A. Weiser, Vallendar; Dr. K. J. Ludwig, Mainz.
Zielgruppe: Priester, Diakone, Pastoralreferenten/-innen, Gemeindereferenten/-innen und alle, die in der Verkündung stehen.

62. Bibelwoche

Termin: 5.–11. November.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle Interessierten und Ordensleute.
Träger: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

63. Priesterexerzitien

Termine: 5.–8, 12.–15. und 19.–22. November.
Ort (Veranstalter): Stift Einsiedeln.

5. Person – Gruppe – Gemeinschaft (CPT, TZI, Gruppendynamik u. a.)

Für Sonderprogramme von Kursen in *Klinischer Seelsorge-Ausbildung* wende man sich an: Pfarrer Ruedi Albisser, Kantonsspital 16, 6000 Luzern 16, Telefon 041 - 25 11 25 oder 25 43 66; Dr. Hans van der Geest, Langwattstrasse 21, 8125 Zollikerberg, Telefon 01 - 391 76 62; Pfarrer Klaus Völlmin, Regionales Krankenheim, Wettingerstrasse, 5400 Baden, Telefon 056 - 27 81 11.

Für Sonderprogramme von *PRH-Werkwochen* (Personalité et Relations Humaines) wende man sich an: Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037 - 24 02 21, sowie an das Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.

Für Sonderprogramme von Kursen in *Gruppendynamik* wende man sich an Schweizerische Gesellschaft für Gruppenpsychologie und Gruppendynamik (SGGG), Fachgruppe «Gruppendynamik», Postfach 904, 8021 Zürich, Telefon 01 - 242 23 68 (Thomas Rüst).

Für Sonderprogramme von Kursen in *TZI* (Workshop Institutes for Living-Learning) wende man sich an: WILL-Regionalgruppe Schweiz, c/o Stiftung Battenberg, Südstrasse 55, 2504 Biel, Telefon 032 - 41 94 29.

Für Sonderprogramme von Kursen in *Hypnosetherapie* und *Neurolinguistischem Programmieren* (NLP) wende man sich an: Zentrum Schwabistal, Schwabistalstrasse 53, 5037 Muhen, Telefon 064 - 43 30 53.

Für Sonderprogramme von Kursen mit *Kreativitätsarbeit* wende man sich an: Werkstatt für Entfaltung und Gestaltung, Moos, 9658 Wildhaus, Telefon 074 - 5 11 85.

64. Einführungskurse in Klinische Seelsorgeausbildung

Termin: 8.–12. Januar, 7,, 14., 21., 28. März und 4. April.
Ort: Regionales Krankenheim Baden.
Zielgruppe: Theologen und Laien.
Kursziele und -inhalte: Klärung der persönlichen Einstellung und Motivation; mit den eigenen Möglichkeiten und Grenzen vertraut werden; die Praxis der Begleitung erfahren. Einführung in die Arbeitsweise der Klinischen Seelsorge.
Leitung: Klaus Völlmin, Pfarrer und Supervisor CPT, und Mitleiter/-in.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorgeausbildung Baden (SAB).

65. Grundkurs

Termin: 22.–26. Januar.
Ort: Regionales Krankenheim Baden.
Zielgruppe: Theologen und Laien.
Kursziele und -inhalte: In Kontakt kommen mit Erfahrungen aus der eigenen Lebensgeschichte und ihrer Bedeutung für die Aufgabenstellung – körperbezogen und persönlichkeitsorientiert (jede/r Teilnehmer/-in bringt den eigenen Lebenslauf mit).
Leitung: Klaus Völlmin, Pfarrer und Supervisor CPT, und Mitleiter/-in.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorgeausbildung Baden (SAB).

66. «Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein» (Mt 5,37)
Aufbaukurs in Themenzentrierter Interaktion

Termin: 5.–9. Februar.
Ort: Bildungszentrum Erbacher Hof, Mainz.
Zielgruppe: Priester, Diakone, hauptamtliche Mitarbeiter/-innen in der Seelsorge mit Erfahrung in der Arbeit mit Gruppen; Multiplikatoren, die in Aus- und Fortbildung kirchlicher Mitarbeiter/-innen tätig sind.
Kursziele und -inhalte: Wo Klarheit zu Lebenshaltung und Lebensstil eines Menschen wird, geschieht Befreiung und Heilwerden. Trost und Hoffnung können erfahren werden, Beziehungen und Zusammenarbeit gestalten sich beglückend. Gleichzeitig ist in der Lebens- und Arbeitspraxis immer wieder das «Taktieren», das «Diplomatisch-sein» angefragt. Zwei Seiten des einen Lebens? «Doppelte Moral»? Ich muss mich entscheiden! Authentizität (ich-selber-sein) und Transparenz (offen und «durchsichtig»-sein) wollen als Haltung bewusst gewählt und eingeübt sein. Sie bringen mich mir selber, den Mitmenschen und Gott näher, ich werde getrost und gelassener und wahrscheinlich nicht überall beliebt sein, oft angefeindet und nicht immer «erfolgreich» im Sinne von Karriere und Aufstieg. Wir gestalten gemeinsam den Kurs, üben dabei Authentizität und Transparenz und fragen nach deren gemeindefördernden Kräften.
Leitung: DDr. Helga Modesto, München; Dr. K. J. Ludwig, Mainz; Dr. Michaela Schumacher, Köln.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

67. Gespräche leiten in Gruppen

Termin: 23.–25. Februar.
Ort: Heimstätte Schloss Wartensee, Rorschacherberg.
Kursziele und -inhalte: Grundkurs A der Kurse im Baukastensystem «Mitarbeit in der Gemeinde und in der Erwachsenenbildung». Gemeinsam veranstaltet mit den Arbeitsstellen für Erwachsenenbildung SG und TG und der Evangelischen Heimstätte Kartause Ittingen.
Leitung: Reinhard Schläpfer.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

68. Atmen – Sprechen
Erleben und gestalten von biblischen Texten
Texte von Bonhoeffer, Cardenal, Marti, Sölle u. a.

Termin: 26. Februar bis 2. März.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Kursziele und -inhalte: An einer sprecherischen Gestaltung von biblischen Texten arbeiten.
Leitung: Gerhild Bernard, Dozentin an der Universität Bielefeld.
Auskunft und Anmeldung: Boldern.

69. Besser Sprechen:
von der Kanzel, vom Podium, in der Öffentlichkeit

Termin: 2.–4. März oder 6.–8. September.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer.
Kursziele und -inhalte: Sprechbildung.
Leitung: Gerhild Bernard, Dozentin Uni Bielefeld.
Auskunft und Anmeldung: Boldern.

70. Die seelsorgerliche Begegnung
Zehntageskurs mit Spitalpraktikum

Termin: 19.–30. März.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Alle, die in einem seelsorgerlichen Dienst stehen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen, Gemeindehelfer.
Kursziele und -inhalte: Im seelsorgerlichen Gespräch gibt es methodische Probleme (u. a. gesprächstechnische) zu lösen. Aber das Entscheidende ist die Beziehung selber zwischen Seelsorger und anderem Menschen. Die Frage: «Wer bin ich?» ist noch wichtiger als: «Was mache ich?» Neben der Arbeit an Gesprächsaufzeichnungen und in Rollenspielen ist deshalb innere Sammlung nötig, Besinnung auf den eigenen Glauben und die eigene Person. Ein kleiner Kreis von Kollegen bildet den Raum dazu.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

71. Geriatriewoche

Termin: 30. April bis 4. Mai.
Ort: Regionales Krankenheim Baden.
Zielgruppe: Theologen.
Kursziele und -inhalte: Reflexion, Analyse und praktische Arbeit an Themen, die sich dem Seelsorger / der Seelsorgerin in einem geriatrischen Praxisfeld stellen. Gearbeitet wird an theoretischen Elementen und an Beispielen aus der eigenen Seelsorgepraxis.
Leitung: Pfarrer Paul Kohler, Augst, und Klaus Völlmin, Pfarrer und Supervisor CPT.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorgeausbildung Baden (SAB).

72. Sechswochenkurs Seelsorge

Termin: 14. Mai bis 22. Juni.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Alle, die in einem seelsorgerlichen Dienst stehen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen, Gemeindehelfer.
Kursziele und -inhalte: Gründliches Kennenlernen der stützenden und therapeutischen Möglichkeiten der Seelsorgegespräche. Arbeit an der eigenen Berufsidentität. Dreimal in der Woche verbringt jeder Teilnehmer ein paar Stunden auf einer Spitalabteilung.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

73. Bibliodrama (Einführung)

Termin: 18.–20. Mai 1990.
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Männer, Frauen, Heranwachsende, Seelsorger, Katechet/-innen, Lektor/-innen, die an der Heiligen Schrift und ihrer Verkündigung interessiert sind.
Kursziele und -inhalte: Der Kurs soll einerseits helfen, den Zugang zur Heiligen Schrift über das darstellende Handeln zu finden, und andererseits den Übergang bereiten vom Hören des Wortes Gottes zum Handeln nach Gottes Wort.
Leitung: Werner Hahne und Horst Michaelis.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

74. Störung – Konflikt – Krise in Gruppen
Aufbaukurs in Themenzentrierter Interaktion (TZI)

Termin: 28. Mai bis 1. Juni.
Ort: Marienburg, Bullay / Mosel.
Zielgruppe: Pastorale Mitarbeiter/-innen mit Erfahrungen in der Praxis und Teilnahme an wenigstens zwei TZI-Basiskursen. (Bei Anmeldung bitten wir um Angabe der absolvierten Kurse.)
Kursziele und -inhalte: Ebenso wie im individuellen Bereich gibt es in jeder Gruppe Störungen, Konflikte und Krisen. Nicht jede Störung muss zu einem Konflikt führen, und nicht jeder Konflikt in eine Krise. Dabei wollen wir nicht übersehen, dass diese schwierigen Situationen durchaus eine Chance zum Wachstum darstellen können. In diesem Kurs soll den Teilnehmer/-innen Gelegenheit gegeben werden, für sich zu klären, wo sie in ihrem Arbeitsfeld oder Lebensbereich diesen Problemsituationen begegnen, wie sie damit umgehen, und was sie zur Verbesserung ihrer Fähigkeiten auf diesem Gebiet lernen möchten.
Leitung: Dr. Helga Belz, Bad Honnef; Dr. K. J. Ludwig, Mainz; Pfr. M. Rompf, Essen.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

75. Dein Glaube hat dich gesund gemacht!
Körperliche, seelische und geistige Heilung im Neuen Testament

Termin: 13.–17. Juni.
Ort: Haus Bruchmatt Luzern.
Zielgruppe: Besonders für Personen in seelsorgerischen und helfenden Berufen.
Kursziele und -inhalte: Der Kurs baut auf der Methode des Bibliodramas auf und wird ergänzt durch Übungen aus der Meditation, der transpersonalen Psychologie und Transaktionsanalyse.
Leitung: Dr. Georg Pelz, Regensburg; P. Alois Baiker SJ, Schönbrunn.
Auskunft und Anmeldung: Haus Bruchmatt.

76. Partnerschaftlich mit Gruppen arbeiten – lebendige Gespräche führen
«TZI» kennenlernen

Termin: 17.–22. Juni, 2.–7. September, 19.–21. November und weitere Daten.
Ort: Centre de Sornetan, Sornetan.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen, Studenten und Studentinnen sowie weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Im Blick auf die Arbeit mit Gruppen in Treffen, Bildungsveranstaltungen, Kursen, Sitzungen, Unterricht, Gottesdiensten sich fragen: Wie gebe ich Evangelium, frohe Botschaft weiter, indem ich sie lebe – Wie lebe ich Evangelium, frohe Botschaft, indem ich sie bezeuge, weitergebe? – Vertraut werden mit den eigenen Fähigkeiten als Gruppenleiter/-in, seine Stärken einzusetzen, seine Schwächen anzuerkennen und die Möglichkeiten zu erweitern, lebendig zu bleiben und partnerschaftlich aufeinander zuzugehen. – Lernen, einen offenen Dialog in einer Gruppe zu finden und wie wir das Evangelium bezeugen können, indem wir es leben.
Leitung: Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerfortbildung, Liebefeld, Graduiertes Mitglied von WILL-International; Lucia Klingbeil, Theologin, Thun; Hermann Kutt, Dr. med., Psychiater, Wiesendangen; Rolf Schneeberger, Pfarrer, Herzogenbuchsee. Für eine Verdichtungsphase und die Gruppensupervision zusätzlich Hartmut Raguse, Theologe, Basel, Graduiertes Mitglied von WILL-International.
Auskunft und Anmeldung (bis Ende April 1990): Pfarrerfortbildung Bern.

77. Sprechen aus der eigenen Mitte heraus

Termin: 1.–4. Juli.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Für alle, die in der kirchlichen Verkündigung stehen.
Kursziele und -inhalte: Sprechen aus der eigenen Mitte bedeutet Auffinden des eigenen Rhythmus beim Atmen und Sprechen durch Zwerchfellaktivierung und dadurch müheloses und stundenlanges Sprechen ohne Stimmermüdung und Heiserkeit. Gearbeitet wird auf eine gesamtheitliche, spielerische Weise mit Gruppen-, Partner- und Einzelübungen, wobei auch auf persönliche Probleme eingegangen werden kann.
Leitung: Dorothea Furrer.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

78. Klinische Seelsorge-Ausbildung (6-Wochen-Kurs)

Termin: 6. August bis 20. September.
Ort: Kantonsspital Luzern.
Zielgruppe: Seelsorgerinnen, Seelsorger, Theologiestudierende.
Kursziele und -inhalte: Verbesserung der Befähigung zur Seelsorge mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Methode: Mitarbeit in der Spitalseelsorge, Auswertung der Erfah-

rungen in Einzel- und Gruppensupervision.
Leitung: Rudolf Albisser, Seminar St. Beat, Luzern, und Brigitte Amrein, Kantonsspital Luzern.
Träger: Kantonsspital Luzern, Seelsorge.
Auskunft und Anmeldung: R. Albisser, Seminar St. Beat, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Telefon 041 - 51 58 92 oder 51 65 51.

79. Bibliodrama-Tage

Termin: 6.–10. August.
Ort (Veranstalter): Haus Gutenberg, Balzers.
Thema: Angst und Zuversicht in der Bibel.
Leitung: Waldemar Andresen und Ludwig Zink MS.
Zielgruppe: Religionslehrer/-innen und Erwachsene jeden Alters, die neue Zugänge zur Bibel entdecken wollen.

80. Basiskurs in Klinischer Seelsorgeausbildung

Termin: 20. August bis 28. September.
Ort: Regionales Krankenheim Baden.
Zielgruppe: Theologen und Laien.
Kursziele und -inhalte: Es ist Ziel dieser sechswöchigen Arbeit, die eigene Seelsorge- und Begegnungspraxis zu reflektieren, bei jeder Gelegenheit die Wahrnehmung zu üben, die eigene Persönlichkeit auf ihre Integration von Rollenverständnis, Glaube und gelebter Praxis zu befragen, die Selbsteinschätzung durch die Wirkung auf andere und deren Fremdeinschätzung zu korrigieren. Die Arbeit hat die Absicht, an Ängsten, Hemmungen, Verdrängungen und anderem zu arbeiten, daran zu lernen um weiterzukommen in der Hingabefähigkeit an Gott und andere Menschen.
Leitung: Klaus Völlmin, Pfarrer und Supervisor CPT; Rosmarie Lehmann, Baden.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorgeausbildung Baden (SAB).

81. Paar- und Familienprobleme in der Praxis kirchlicher Mitarbeiter/-innen
Ein Beratungslehrgang

Termin: 10 Seminartage, jeweils letzter Montag im Monat, ab 27. August 1990 bis 24. Juni 1991, zusätzlich 10mal Supervision in Kleingruppen zu 3 Stunden. Anmeldeschluss: 31. März 1990.
Ort: Institut für Ehe und Familie, Wiesenstrasse 9, 8008 Zürich.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen aller Konfessionen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen/-innen, Gemeindehelfer/-innen.
Kursziele und -inhalte: 1. Begleitete Reflexion der eigenen Praxis, Werte und Normen in der Beratungsbeziehung, Rollenerwartungen. 2. Theoretische Orientierungshilfen für Gespräche mit Paaren und Familien. Wahrnehmung der wechselseitigen Interaktion mit ihren typischen Konfliktmustern. Die verschiedenen Stadien und Problemsituationen im Verlauf einer Beratungsbeziehung. 3. Besprechungsmöglichkeit für konkrete Problemsituationen (Supervision).
Leitung: Hannes Spillmann VDM, Marie-Louise Matter PSW, Silvia Grass, lic. phil. I, alle Paar- und Familientherapie und Supervision am Institut für Ehe und Familie.
Auskunft und Anmeldung: Institut für Ehe und Familie.

82. Einführung in die Theorie und Praxis der Gruppensupervision

Termin: 23.–27. Oktober.
Ort: Kurs- und Tagungszentrum der Basler Mission, Basel.
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer, kirchliche Mitarbeiter/-innen, Erwachsenenbildner/-innen sowie weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Anhand von Beispielen aus der beruflichen Praxis der Teilnehmenden wird Gruppensupervision angewendet und nachträglich die Methodik des Vorgehens reflektiert. Das Ziel ist, dass wir uns über das Vorgehen und über die Verstehensmodelle von Supervision in einer Gruppe klarer werden, und auch darüber, wo wir sie in unserer Praxis anwenden können. Die methodische Grundlage ist die TZI vor dem Hintergrund von Gruppendynamik und Psychoanalyse.
Leitung: Hartmut Raguse, Basel, Theologe und Psychoanalytiker in Ausbildung (SGP).
Auskunft und Anmeldung (bis Ende August 1990): Pfarrerfortbildung Bern.

83. «Deinen Nächsten sollst Du lieben wie Dich selbst» (Lk 10,27)
Solidarität als Aktualisierung dieses Gebotes
Aufbaukurs in Themenzentrierter Interaktion (TZI)

Termin: 19.–23. November.
Ort: Bildungszentrum Erbacher Hof, Mainz.
Zielgruppe: Priester, Diakone, hauptamtliche Mitarbeiter/-innen in der Seelsorge mit Erfahrungen in der Arbeit mit Gruppen; Multiplikatoren, die in Aus- und Fortbildung kirchlicher Mitarbeiter/-innen tätig sind.
Kursziele und -inhalte: Als Christ, der sich für Gottes Liebesgebot entschieden hat, der die Liebe haben und weitergeben will, erlebe ich, dass solche Liebe in meinem Alltag oft nichts mit Entzücken, Freude oder Hochgefühl zu tun hat, sondern meist eher eine realistische, handfeste, oft problematische, schmerzliche Sache ist, die, wenn sie gelingt, mehr mit Entscheidung, Verantwortung und Beständigkeit zu tun hat, als mit Emotionen. Liebe zeigt sich dann oft in der Form von Solidarität. Ich lebe Solidarität, indem ich mich auf die Seite Jesu Christi stelle; konkret auf die Seite derer, die ausgebeutet, verachtet, gefoltert wurden und werden, die schwach und ohnmächtig sind und/oder auf die Seite derer, die sich für mehr Menschlichkeit und Transparenz in Gesellschaft und Kirche einsetzen. Dabei finde ich Menschen, die sich dem gleichen Anliegen verpflichtet wissen, aber andere Vorstellungen haben und andere Wege gehen als ich. Menschen, die mir persönlich etwas bedeuten, haben oft andere Ideale und leben einen anderen Stil als ich. Wie kann ich Solidarität in solchen Gegebenheiten authentisch und damit glaubhaft für mich und andere leben und weitergeben? Was sagt mir die Bibel über Solidarität im Volk Israel, in der Umgebung Jesu und in der Urgemeinde? Was kann das für unsere Gemeinden und Gemeinschaften bedeuten? Wir gehen diesen Fragen nach und gestalten solidarisch und gemeinsam den Kurs.
Leitung: DDr. Helga Modesto, München; H. Kuhaupt, Mainz; Dr. U. Willers, Mainz.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

6. Nachtrag

84. Die Bibel im New Age

Termin: 18.–20. April.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Bibellehrer/-innen und Katecheten/-innen der Mittel- und Oberstufe. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen beschränkt. Kann an die Erfüllung der Fortbildungspflicht angerechnet werden.
Kursziele und -inhalte: Während vielerorts die offizielle Kirche Mühe in der wirksamen Verkündigung bekundet, erobert sich die New-Age-Bewegung neue Anteile des religiösen Marktes. In welcher Tradition steht diese neue religiöse Bewegung? Woher kommt sie? Was will sie? Was bewirkt sie? Indem wir das Gedankengut dieser religiösen Strömung mit biblischen Texten konfrontieren, wollen wir uns kritisch mit diesen Fragen auseinandersetzen.
Leitung: Dr. Thomas Staubli.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle St. Gallen.

85. Aspekte der heutigen Arbeitswelt in ihren Auswirkungen auf den Menschen

Termin: 7.–11. Mai.
Ort: Industrie- und Dienstleistungsunternehmungen in Zürich und Umgebung.
Zielgruppe: Pfarrer, Vikare, Pastoralassistentinnen und -assistenten sowie Oberstufenkatechetinnen und -katecheten.
Kursziele und -inhalte: Seelsorgerliche und ethisch-theologische Fragen der heutigen Arbeitswelt und Wirtschaft erkennen und bearbeiten. Ein besserer Gesprächspartner für Gemeindeglieder werden dank besserer Kenntnis und eigenem Erleben von Arbeitssituationen. Einen praxisnahen Einblick in Arbeitsbereiche und Dienstleistungen der modernen Arbeitswelt erhalten. Den Alltag, vor allem auch Schichtarbeit an ausgewählten Arbeitsplätzen miterleben und nach Möglichkeit selbst arbeiten und so

die Arbeitsanforderungen am eigenen Leib erfahren. Gespräche führen an Arbeitsplätzen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedener Stufen. Schwerpunktthema: Frau und Mann in der heutigen Arbeitswelt (konkrete Arbeitsbedingungen mit ihren Auswirkungen auf die Einzelperson und die Gesellschaft, Aspekte der Arbeitszeitflexibilisierung sowie der Bürorationalisierung, Auswirkungen der Sonntagsarbeit). Mitarbeit an Arbeitsplätzen. Gespräche mit Vertretern der Personalverbände.
Leitung: P. Bruno Holderegger OP, lic. theol.; Walter Zollinger, lic. ès. écon. et soc.
Referenten/Experten: Hauptamtliche Mitarbeiter von Gewerkschaften und Angestelltenverbänden; Theologe angefragt.
Auskunft und Anmeldung: Katholische Arbeitsstelle Kirche+Industrie.

86. Betriebspraktikum mit Begleitseminar
(ehem. Industrieseminar)

Termin: Einführungsseminar: 20.–24. August 1990. Betriebspraktikum: 27. August bis 28. September. Auswertungsseminar: 1.–5. Oktober 1990.
Zielgruppe: Dieses Weiterbildungsangebot richtet sich vor allem an Studierende der Theologie.
Kursziele und -inhalte: Betriebspraktikum in verschiedenen Industrie- und Dienstleistungsbetrieben.
Leitung: Seminarien: Prof. Dr. Hans Jürgen Münk, Theologische Fakultät Luzern; Prof. Dr. Hans Ruh, Institut für Sozialethik Zürich. Betriebspraktiken: P. Bruno Holderegger OP, lic. theol., Kath. Arbeitsstelle Kirche+Industrie des Kantons Zürich. Walter Zollinger, lic. oec., Institut Kirche, Arbeit und Wirtschaft der evang.-ref. Landeskirche des Kt. Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Katholische Arbeitsstelle Kirche+Industrie.

87. Sakramentenkatechese und Elternbildung

Termin: 17.–21. September.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Katecheten/-innen und in der Katechese Tätige.
Kursziele und -inhalte: Da die Sakramentenkatechese für die Elternbildung/-katechese besonders bedeutsam ist, wollen wir die Sakramente Eucharistie, Busse, Firmung unter dem Aspekt der Erwachsenenbildung betrachten.
Auskunft und Anmeldung: Schweizer Katecheten-Vereinigung (SKV).

88. Arbeitseinsätze in Industrie- und Dienstleistungsunternehmungen
für einzelne Seelsorger nach Wunsch

Auskunft und Anmeldung: Katholische Arbeitsstelle Kirche+Industrie.

Adressen

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041-22 43 18.

Albertus-Magnus-Kolleg, Haus der Begegnung, Bischof-Kaller-Strasse 3, Postfach 1229 D-6240 Königstein, Telefon 0049-6174-7003.

Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043-31 22 26.

ASSOREL (Schweizerische Vereinigung der Religionssoziologen), Leonhard Suter, Theologisches Seminar der Universität, Kirchgasse 9, 8001 Zürich.

Aus- und Weiterbildung (der Pfarrer/-innen) (der evangelisch-reformierten Kirche) *Zürich,* Hirschengraben 40, 8001 Zürich, Telefon 01-258 91 11.

Bad Schönbrunn, Bildungshaus, 6313 Edlibach, Telefon 042-52 16 44.

Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065-23 28 11.

Beuron, Gästepater der Erzabtei St. Martin, D-7792 Beuron, Telefon 0049-7466-401.

Bibelpastorale Arbeitsstelle St. Gallen, Klosterhof 6b, 9000 St. Gallen, Telefon 071-22 69 88.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01-202 66 74.

Boldern, Tagungszentrum, 8708 Männedorf, Tel. 01-922 11 71.

Bund der Taube, Sempacherstrasse 16, 8032 Zürich, Telefon 01-53 00 55 (Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina für junge Menschen).

Bundesleitungen Blauring/Jungwacht, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041-22 69 12 bzw. 23 18 06.

Charismatische Erneuerung, Altes Kurhaus, 6067 Melchtal, Telefon 041-67 13 24.

Exerzitienreferat Wien, Stephansplatz 6/6/43, A-1010 Wien, Telefon 0043-222 51 552/371 Dw.

Zentralstelle *Fastenopfer,* Ressort Bildung, Habsburgerstrasse 44, 6002 Luzern, Telefon 041-23 76 55.

Fischingen, Bildungshaus Kloster, 8376 Fischingen, Telefon 073-41 11 11.

Fluhegg, Bildungs- und Gästehaus, 6442 Gersau, Telefon 041-84 10 84.

Fortbildung Bistum Basel, Arno Stadelmann, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065-23 28 11.

Fortbildung Bistum Chur, Pfarrer Albert Mantel, Oberfeldweg 15, 8408 Winterthur, Telefon 052-25 46 78.

Fortbildung Bistum St. Gallen, Dr. Alfons Klingl, Regens, Wiesenstrasse 44, 9000 St. Gallen, Telefon 071-22 60 62.

Fortbildung Bistum Sitten, Generalvikar Franz Lehner, av. de la Tour 12, 1950 Sitten 2, Telefon 027-23 18 18.

Fortbildung Deutsch Freiburg, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, Telefon 037-35 11 73.

Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Telefon 062-35 20 21.

Friedensdorf St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft, Telefon 041-66 50 45.

Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041-22 40 33.

Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers, Telefon 075-4 11 39.

IKFS: c/o Fortbildung Bistum Basel.

Institut für Ehe und Familie, Herrn Hannes Spillmann, Postfach 258, 8032 Zürich.

Institut der Orden, Waldschmidtstrasse 42a, D-6 Frankfurt a. M., Telefon 0049-69-44 64 15.

Junge Gemeinde, Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01-251 06 00.

KAB Schweiz, Sozialinstitut, Ausstellungsstrasse 21, Postfach 349, 8031 Zürich, Telefon 01-42 00 30/31.

Kappel: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01-765 12 11.

Katholische Arbeitsstelle Kirche+Industrie, Bederstrasse 76, 8027 Zürich, Telefon 01-202 88 44.

Neu-Schönstatt, Bildungszentrum, 8883 Quarten, Telefon 085-4 16 44.

Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037-24 02 21.

Ökumenisches Institut Bossey, 1298 Céligny, Telefon 022-76 25 31.

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 361, Telefon 01-53 34 00.

Pfarrerfortbildung (der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons) *Bern:* Beauftragter: Charles Buri, Könizbergstrasse 194f., 3097 Liebefeld, Telefon 031-59 24 16; Sekretariat: Marianne Zwahlen-Kohli, Bürenstrasse 12, Postfach 75, 3000 Bern 23, Telefon 031-45 36 23 (nachmittags).

Propstei St. Gerold, A-6700 St. Gerold, Tel. 0043-5550 2121.

Propstei Wislikofen, 8439 Wislikofen, Telefon 056-53 13 55.

Romero-Haus, Kursbereich, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041-31 52 43.

Schwarzenberg: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041-97 28 35.

Schweizer Katecheten-Vereinigung (SKV), c/o IKK-Arbeitsstelle, Hirschmattstrasse 5, 6003 Luzern, Tel. 041 - 23 25 79.

Schweizerische Theologische Gesellschaft, Sekretariat, Postfach 2323, 3001 Bern.

Seelsorge-Ausbildung: Dr. Hans van der Geest, Langwattstrasse 21, 8125 Zollikerberg, Telefon 01 - 391 76 62.

Seelsorgeausbildung Baden (SAB): Pfr. Klaus Völlmin, Fohrhölzlistrasse 15, 5443 Niederrohrdorf.

SJBZ: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 42 95.

Bildungshaus St. Jodern, 3930 Visp, Telefon 028 - 6 32 69.

St.-Katharina-Werk, Holeestrasse 123, 4015 Basel, Telefon 061 - 39 97 35.

Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 44 31.

Theologische Fortbildung Freising (der Bayerischen Bischofskonferenz), Domberg 27, D-8050 Freising, Telefon 0049 - 8161 - 45 13 oder - 23 42.

Theologisch-Pastorales Institut (für berufsbegleitende Bildung der Diözesen Freiburg, Fulda, Limburg, Mainz, Rottenburg, Trier), Rheinstrasse 105–107, D-6500 Mainz, Telefon 0049 - 6131 - 9 30 19.

VLS-Seminar, Postfach 173, 4414 Füllinsdorf, Telefon 061 - 94 34 21.

Wartensee: Heimstätte Schloss Wartensee, Ostschweizerisches Evangelisches Tagungszentrum, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 - 42 46 46.

Hinweise

Einen Jugendarbeiter, eine Jugendarbeiterin anstellen?

Es gibt immer noch und vielleicht sogar zunehmend Pfarreien und Dekanate bzw. die entsprechenden Kirchgemeinden, die sich überlegen, einen Jugendarbeiter oder eine Jugendarbeiterin anzustellen und sich mit Fragen auseinandersetzen müssen wie: Was sind die Aufgaben von kirchlichen Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern? Was können sie leisten? Was kann und darf man von ihnen erwarten und was nicht? Als Hilfe zur Klärung solcher Fragen erarbeitete die Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz (PPK) eine Handreichung, die nun als Broschüre vorliegt.[1] Sie unterscheidet sich von den bisher von der PPK veröffentlichten Berufsbildern, weil sie weit mehr bietet als nur ein Berufsbild.

Der erste Teil der Broschüre bietet Kurztexte, die ein Gespräch über gängige Erwartungen und Ansprüche – von allen Seiten – an die kirchliche Jugendarbeit anregen können. Der zweite Teil ist eine praktische Hilfe bei der Anstellung eines Jugendarbeiters, einer Jugendarbeiterin; dabei bringt sie Vorschläge nicht nur zu Stellenbeschrieb, Anforderungsprofil und Anstellungsvertrag, sondern schlägt auch Massnahmen vor, die vor der Anstellung eines Jugendarbeiters, einer Jugendarbeiterin zu treffen sind. Der dritte Teil schliesslich bietet «Reflexionen zur Jugendarbeit», und zwar nicht nur im Blick auf die Anstellung eines Jugendarbeiters, einer Jugendarbeiterin, sondern auch weil damit für die Erwachsenen die Jugendfrage nicht erledigt sein darf; hier beschreibt Heinz Wettstein Veränderungen des Lebens und der Lebenswelt Jugendlicher in den letzten zwanzig, dreissig Jahren, und Markus Arnold macht sich Gedanken zum Weg der Jugendlichen zu mündigem und autonomem Christsein. Im Anhang sind Adressen aufgelistet, die im Zusammenhang der kirchlichen Jugendarbeit nützlich sind.

So versteht sich diese Broschüre der PPK mit Recht als eine Orientierungshilfe, die das Gespräch über die Jugend und die (kirchliche) Jugendarbeit in Gang setzen und fördern möchte, und als eine Entscheidungshilfe, wenn sich Pfarreien bzw. Kirchgemeinden überlegen, einen Jugendarbeiter, eine Jugendarbeiterin anzustellen. Als Anregung zum Gespräch über (kirchliche) Jugendarbeit kann sie aber auch den Pfarreien empfohlen werden, die bereits einen Jugendarbeiter, eine Jugendarbeiterin angestellt haben oder die an eine solche Anstellung (noch) nicht denken. *Rolf Weibel*

[1] Kirchliche Jugendarbeit. Entscheidungshilfe für Pfarreien und Kirchgemeinden bei der Anstellung von Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern. Herausgegeben von der Pastoralplanungskommission (Sektion Deutschschweiz) der Schweizer Bischofskonferenz, 1989, 95 Seiten; erhältlich (zum Preis von Fr. 18.–) beim PPK-Sekretariat, Postfach 909, 9001 St. Gallen, Telefon 071-23 23 89.

Für die Einheit der Christen

Die Gebetswoche für die Einheit der Christen steht nächstes Jahr unter dem Leitgedanken «Damit alle eins seien und die Welt glaube» (Joh 17,21), einem zentralen biblischen Wort zur christlichen Einheit, das aber zum ersten Mal für die Gebetswoche gewählt wurde.

1966 hatten der Ökumenische Rat der Kirchen und das Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen beschlossen, die Texte für diese Woche gemeinsam zu erarbeiten. Für die nächstjährige Gebetswoche erarbeitete eine spanische Gruppe einen ersten Entwurf, der von einer internationalen Gruppe, in der die Untereinheit «Glauben und Kirchenverfassung» des Ökumenischen Rates der Kirchen und der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen vertreten waren, zur internationalen Vorlage überarbeitet wurde. Diese Vorlage wiederum übersetzte und bearbeitete im Auftrag der Arbeitsgemeinschaften christlicher Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz und des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich die Ökumenische Centrale in Frankfurt a. M. zum 16seitigen *Textheft.*[1] Gedacht für gemeinsame Gottesdienste und Andachten in Gemeinden und Familien, enthält es eine Vorlage für einen ökumenischen Gottesdienst, Vorschläge für Schriftlesungen zu weiteren Gottesdiensten und Gebetsanliegen für acht Tage.

Die *Arbeitshilfe*[2] zum Textheft bietet «Materialien für Gemeindearbeit und Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen 1990», sie kann aber auch als Grundlage für die ökumenische Arbeit des ganzen Jahres verwendet werden.[3] Sie bietet eine Bildbetrachtung zur Ikone «Deesis» (bzw. zu den vier Dias) von Jürgen Peylo; Gedanken für eine Predigt von Karl-Heinz Hecke; Anregungen für die Arbeit in der Pfarrgemeinde von Gerhard Boss; eine theologische Meditation des Zürcher Neutestamentlers Hans Weder sowie einen theologischen Beitrag des Münchener Dogmatikers Peter Neuner, der aus den johanneischen Abschiedsreden Jesu Motive zur Förderung der Einheit erhebt. *Rolf Weibel*

[1] Calwer Verlag und Kyrios-Verlag, Stuttgart und Freising 1989. Zu beziehen über den Buchhandel oder bei der Leobuchhandlung, Gallusstrasse 20, 9001 St. Gallen, Telefon 071-22 29 17.

[2] Calwer Verlag und Kyrios-Verlag, Stuttgart und Freising 1989, 40 Seiten mit 4 Farbdias. Zudem werden *Plakatvordrucke* mit der Titelgraphik des Textheftes, dem Thema und freiem Raum für den Eindruck von Angaben zu ökumenischen Veranstaltungen angeboten. (Bezugsadresse wie Anm. 1.)

[3] Als besondere Termine, das ökumenische Anliegen im Gottesdienst und in der Gemeindearbeit aufzunehmen, bieten sich neben der Gebetswoche vom 18.–25. Januar 1990 an: die Zeit zwischen Himmelfahrt und Pfingsten (24. Mai bis 2. Juni 1990) sowie die Fasten- und die Adventszeit.

Amtlicher Teil

Alle Bistümer

Pressecommuniqué der 206. Ordentlichen Versammlung der Schweizer Bischofskonferenz vom 4.–6. Dezember 1989 in der Paulus-Akademie in Zürich

Ja zur gesellschaftlichen Mitverantwortung der Kirche

Im Zentrum der Beratungen der Wintersitzung der Schweizer Bischofskonferenz vom 4.–6. Dezember 1989 in der Paulus-Akademie in Zürich stand der Auftrag der Kirche in der Gesellschaft. So setzten sich die Bischöfe besonders mit dem Thema «Kirche und Arbeitswelt», mit dem Jahresprogramm 1990 ihrer Nationalkommission «Iustitia et Pax» und mit ihrer eigenen Medienarbeit auseinander. Ein weiterer Schwerpunkt war die Begegnung mit den Vertretern und Vertreterinnen der verschiedenen Vereinigungen der Ordensobern.

Kirche und Arbeitswelt

Ausgehend von gegenwärtigen Entwicklungen und Tendenzen in der Schweizerischen Arbeits- und Wirtschaftswelt sowie neueren bedeutenden gesamtkirchlichen und nationalen Sozialdokumenten, machte P. Bruno Holderegger OP von der Arbeitsgemeinschaft «Kirche und Industrie» in Zürich eine Reihe von Anregungen für einen glaubwürdigen und wirkungsvollen Dienst der Kirche in der Welt der Arbeit. Er unterstrich insbesondere die tatkräftige Mitverantwortung aller kirchlich Engagierten am «Brückenschlag zwischen diesen beiden einander so fremden Welten». Es gelte gerade in der Arbeits- und Wirtschaftswelt, Glauben und Leben zusammenzubringen sowie die rein individuelle Seite des Glaubenslebens durch die soziale Dimension zu ergänzen und in Verantwortung für die Gesellschaft wahrzunehmen. Es sei für die Kirche «eine Existenzfrage, die Realitäten der Alltags- und Arbeitswelt zu kennen und damit verbundenen Probleme auch als ihre Aufgabe zu bejahen, und zwar nach dem Grundsatz: vom Leben her angehen, zum Leben hin wirken – sehen, urteilen, handeln».

«Iustitia et Pax»

Die Bischöfe verabschiedeten das Jahresprogramm 1990 ihrer Nationalkommission «Iustitia et Pax». Vorgesehen ist im kommenden Jahr die Weiterarbeit an einer Reihe von Studien zu wichtigen Themen: Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, sowie Armut und Gen-Technologie. Schliesslich bestätigten die Bischöfe im Rahmen der Gesamterneuerungswahlen für die Amtsperiode 1990 bis 1993 die bisherigen Mitglieder und ernannten für zurückgetretene Mitglieder neu in die Kommission «Iustitia et Pax»: Dr. Hugo Fasel, St. Ursen (FR), Jacqueline Hüppi-Baeriswyl, Bernex (GE), Prof. Benezet Bujo, Fribourg, Dr. Josef Bieger-Hänggi, Basel, und Jeanine Kosch-Vernier, Rüschlikon.

Aufruf zu weltweiter Solidarität

Angesichts der sich gegenwärtig überstürzenden Ereignisse in Osteuropa ist es der Schweizer Bischofskonferenz ein Anliegen, wirksame Hilfe anzubieten, zum Beispiel den Christen, welche nun die Freiheit erlangen, ihre Meinung auch öffentlich in den Medien darzustellen. Die Bischöfe möchten diese Hilfe an die Zweite Welt in Zusammenarbeit mit den katholischen Hilfswerken auf neue Weise leisten, ohne deshalb ihr Engagement für die Dritte Welt zu vermindern. Deshalb rufen die Bischöfe alle Gläubigen auf, durch ihre Grosszügigkeit diese zusätzliche Hilfe zu ermöglichen.

Absage an jede Gewalttätigkeit

Unter dem Eindruck der in letzter Zeit weiter zunehmenden Gewalttaten in unserem Land rufen die Schweizer Bischöfe dazu auf, sich im Geiste des Evangeliums von jeder Form von Gewaltanwendung in Wort und Tat zu distanzieren, von welcher Seite diese auch immer ausgeübt wird. Sie erinnern daran, dass Friedensarbeit im Kleinen beginnt: in der eigenen Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz, beim Sport, kurz: wo immer Menschen – ob Fremde oder Einheimische – einander begegnen.

Vorbereitung der Bischofssynode 1990

Die Bischofskonferenz nahm Kenntnis von den engagierten Stellungnahmen, die verschiedene kirchliche Gremien und Einzelpersonen aus dem ganzen Land zum Vorbereitungsdokument (Lineamenta) der Bischofssynode 1990 mit dem Thema «Die Priesterbildung unter den derzeitigen Verhältnissen» eingereicht haben. In Form eines zusammenfassenden Berichts werden die geäusserten Anliegen und Überlegungen an das römische Sekretariat der Synode weitergeleitet.

Begegnung mit Ordensverantwortlichen

Den letzten Sitzungstag ihrer Konferenz widmeten die Bischöfe der Begegnung mit den Vertretern der Vereinigungen der Ordensobern und -oberinnen sowie der Säkularinstitute. Dabei nahmen mehrere Ordensleute Stellung zum Selbstverständnis ihrer Berufung innerhalb der Kirche in unserem Land und zu ihrem Auftrag angesichts des raschen Wandels der gesellschaftlichen Herausforderungen in der heutigen Zeit. Auch tauschten die Gesprächsteilnehmer ihre Gedanken und Anregungen darüber aus, wie die Ordensberufe gefördert und ihr Wert in der Bevölkerung besser bewusst gemacht werden könnten. Das letzte Gespräch dieser Art hatte vor einem Jahr in Wislikofen stattgefunden; auch künftig sollen solche Begegnungen regelmässig zustandekommen.

Neue jüdisch-katholische Gesprächskommission

Seit Jahren besteht schon eine christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz, in der sieben Katholiken mitwirken. Nun hat die Schweizer Bischofskonferenz in Absprache mit dem Präsidenten des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes beschlossen, eine jüdisch-katholische Gesprächskommission zu schaffen, die in nächster Zeit konstituiert werden soll.

Zum Epiphanie-Opfer 1990

Das Epiphanie-Opfer 1990 wird den Gemeinden Isenthal (Uri), Malvaglia (Tessin) und Trient (Wallis) für dringende Renovationsarbeiten ihrer Pfarrkirchen zugutekommen. Es wird von den Bischöfen im Sinne der tätigen gesamtschweizerischen Solidarität sehr empfohlen.

Ernennungen

Neu in ihre Medienkommission wählten die Bischöfe Raoul Pignat, Vouvry, Bernadette Kurmann, Luzern, Père Jean-Bernard Dousse OP, Genève, und Men Dosch, Luzern.

Weitere Themen

Die Bischöfe verabschiedeten ihren Aufruf zum Karwochen-Opfer 1990 für die Christen im Heiligen Land. Dann informierte der Präsident der Bischofskonferenz über seine zahlreichen internationalen Kontakte namentlich auf europäischer Ebene. Ein Thema war auch die Evaluation der Begegnung der Bischofskonferenz mit dem Vorstand des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes vom 21./22. September dieses Jahres; die Bischöfe legen Wert darauf, dass es auch künftig zu solchen Begegnungen kommt. Ferner war die Antwort der Schweizer Bischöfe auf eine Vernehmlassung des Päpstlichen Rates für den Dialog mit den Nichtglaubenden zum Thema «Die Suche nach Glück und christlicher Glaube» Gegenstand der Beratungen. Die Bischofskonferenz hat schliesslich ein Dokument in Arbeit, das sich mit der ganzheitlichen Sterbebegleitung befasst und voraussichtlich nächstes Jahr veröffentlicht werden soll.

Bistum Basel

Stellenausschreibung

Für die Pfarreien *Hauenstein-Ifenthal* und *Wisen* (SO) wird ein Resignat, vor allen für den priesterlichen Dienst, gesucht; Wohnsitz im Pfarrhaus Ifenthal. Interessenten melden sich bis zum 4. Januar 1990 beim diözesanen Personalamt, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn.

Kommission für die Fortbildung kirchlicher Amtsträger

Andreas Imhasly-Humberg, Erwachsenenbildner, Wislikofen, wurde mit Amtsantritt am 1. Januar 1990 zum Präsidenten der Diözesanen Kommission für die Fortbildung kirchlicher Amtsträger gewählt. Er tritt die Nachfolge von Frau Rita Bausch, Pastoralassistentin, Birr, an. *Pastoralamt*

Bistum Chur

Mitteilung der Bischöflichen Kanzlei Chur

Diözesanbischof Dr. Johannes Vonderach hat Herrn Dompropst lic. iur. can. *Giusep Pelican* auf dessen Ersuchen hin auf Ende des Jahres 1989 vom Amt des Generalvikars für Graubünden/Fürstentum Liechtenstein/Glarus entlastet und ihm für sein langjähriges Wirken den besten Dank abgestattet. Die Entlastung erfolgte aus gesundheitlichen Gründen und im Hinblick auf neue Aufgaben, mit denen Dompropst G. Pelican als Präsident der Kommission für die Innenrestaurierung der Kathedrale und die weiteren damit verbundenen Bauprojekte betraut wurde. Korrespondenzen, die das erwähnte Generalvikariat betreffen, sind ab 1. Januar 1990 bis auf weiteres an die Bischöfliche Kanzlei zu richten.

Priesterjubilare im Bistum Chur 1990

65 Jahre Priester

12. Juli 1925:

Maranta Reto, prevosto, parr., Cappellano di Sua Santità, 6534 San Vittore

60 Jahre Priester

19. April 1930:

Nussbaumer Johannes OSB, Benediktinerkonvent, 6060 Sarnen

6. Juli 1930:

Haag Heinrich, Prof., Betagtenseelsorger, Kohlhüttenstrasse 1, 6440 Brunnen

Joos Alfons, Pfr., Hintere Bahnhofstrasse 10, 8853 Lachen

Reinhard Walter, Kpl., Meienrisli, 6066 St. Niklausen

5. Oktober 1930:

Widmer Leodegar OSB, Spir. Frauenkloster, 8848 Trachslau

50 Jahre Priester

9. März 1940:

Kuster Wilhelm, Pfr., Schwamendingenstrasse 62, 8050 Zürich

Vorburger Walter, Pfr.-Prov., Kath. Pfarramt, 8723 Maseltrangen

7. Juli 1940:

Bischof Dr. *Johannes Vonderach,* Hof 19, 7000 Chur

Alig Anton, Spir., Casa da vegls S. Martin, 7166 Trun

Berther Sigisbert, plev., 7148 Lumbrein

Bucher Engelbert, Pfr., Rizlina 430, FL-9497 Triesenberg

Cantieni Giuli, Spir., Casa da vegls S. Clau, 7184 Curaglia

Gamma Andreas, Adetswilerstrassse 24, 8344 Bäretswil

Gasser Fridolin, Kpl., Strehlgasse 18, 6430 Schwyz

Hübscher Bruno, Dr. theol., Benefiziat St. Katharina und St. Konrad, Hof 19, 7000 Chur

Käslin Eduard, Pfr., Güterstrasse 28, 6374 Buochs

Loretz Hans, Pfr., Pfarrhofstrasse 8, 6467 Schattdorf

Schnüriger Ludwig, Pfr., St. Florinsgasse 17, FL-9490 Vaduz

Steiner Paul, Loreto-Kpl., 6463 Bürglen

Studer Josef, Prof., Klosterstrasse 8, 6440 Ingenbohl

Williams Cornelius OP, Dr. theol., Spir., Frauenkloster, 7408 Cazis

Zumbühl Othmar, Spir., Kloster St. Scholastica, 9327 Tübach (SG)

1940:

Schibli Alois, Dr., Pfarrhelfer, Büttenring 8, 6006 Luzern

40 Jahre Priester

3. Juni 1950:

Candreia Donatus OFMCap, 7450 Tiefencastel

Spielhofer Karl, Pfr.-Prov., 8858 Innerthal

Betschart Paul, Pfarrer, 6405 Immensee

2. Juli 1950:

Bissig August, Punta chama, Capira-Correos, R. de Panama

Crameri Evaristo, parr., 6563 Mesocco

Husi Peter, Pfarrer, Weinbergstrasse 34, 8006 Zürich

Pelican Giusep, lic. jur. can., Generalvikar für GR, GL und FL, Hof 19, 7000 Chur

Pfammatter Josef, Dr. theol., lic. bibl., Alte Schanfiggerstrasse 7/9, 7000 Chur

Vogler Alfons, lic. theol., Spitalseelsorger, Im Sträler 29, 8047 Zürich

25. Juli 1950:

Oetzbrugger Stephan OFMCap, plav., 7553 Tarasp

24. August 1950:

Clausen Alfred SJ, Hirschengraben 74, 8001 Zürich

25 Jahre Priester

25. März 1965:

Flepp Cyrill, Leiter, Plessurquai 53, 7000 Chur

Quinter Giusep, Dompfr., Dekan, Hof 5, 7000 Chur

Bargetzi Giovanni, Pfarrer, Masanserstrasse 161, 7000 Chur

4. April 1965:

Keller Albin, Pfr., Heinrich-Wettsteinstrasse 14, 8700 Küsnacht (ZH)

Näscher Franz, Pfr., St. Florinsgasse 15, FL-9490 Vaduz

Ruckstuhl August, lic. theol., Pfr., Bahnhofstrasse 9, 8483 Kollbrunn

Stadler Josef, Pfr., 6473 Silenen

10. April 1965:

Reichmuth Franz SMB, Missionshaus, 6405 Immensee

11. April 1965:

Burch Hans, Bahnhofstrasse 2, 6312 Steinhausen (ZG)

Halter Hans, Dr. theol., Professor, Alte Schanfiggerstrasse 7/9, 7000 Chur

Pfender Georg, Vik., Weinbergstrasse 34, 8006 Zürich

Schriber Hans, Pfr., Messikommerstrasse 14, 8620 Wetzikon

5. Juni 1965:

Henggeler Anselm OSB, Pfr., Kirchstrasse 47, 8807 Freienbach

20. Juni 1965:

Stoffel Jean-Louis, Dr. theol., Pfr., Krähbühlstrasse 50, 8044 Zürich

24. Juni 1965:

Abt Wolfgang OSB, dipl. psych., M.A. paed., Guggerstrasse 19, 8702 Zollikon

26. Juni 1965:

Plona Mario, Miss. dir., Spitalstrasse 14, 8180 Bülach

Spadacini Antonio, Miss.-Prov., Bahnhofstrasse 48, 8712 Stäfa

27. Juni 1965:

Wirz Hans, dipl. Analytiker, Merkurstrasse 9, 8953 Dietikon

4. Juli 1965:

Röösli Nikodem OFMCap, Kapuzinerkloster, 6460 Altdorf

31. Juli 1965:

Bruhin Josef SJ, Dr. theol., lic., phil., Dir., Scheideggstrasse 45, 8002 Zürich

Verstorbene

P. Adolf Huber SMB

Im Alter von 77 Jahren starb am 20. Februar 1989 im Missionshaus Bethlehem in Immensee P. Adolf Huber. Er durfte auf ein reich erfülltes und von Gott gesegnetes Leben zurückblicken.

Aus einer einfachen Bauernfamilie in Tuggen stammend, trat er im Herbst 1926 ins Gymnasium der Missionsgesellschaft Bethlehem in Immensee ein. Nach der Matura prüfte er die Echtheit seines Priester- und Missionsberufes im Noviziat der Gesellschaft und durchlief darauf die sechs Jahre Philosophie- und Theologie-Ausbildung im Seminar Schöneck (NW).

1939 wurde er in Rebstein zum Priester geweiht und daraufhin in der Missionspropaganda in der deutschsprachigen Schweiz eingesetzt. Acht Jahre hielt er in vielen Pfarreien die sogenannten Missionssonntage, die für den jungen Priester mit jeweils mehreren Predigten, stundenlangem Beichthören und Lichtbilder-Vorträgen für Erwachsene wie auch für Jugendliche eine wirkliche Anstrengung bedeuteten. Dann konnte P. Huber ein sogenanntes «Afrika-Jahr» einschalten, um das Missionsleben aus eigener Erfahrung kennenzulernen. In die Heimat zurückgekehrt, wurde ihm bald die Redaktion der Missionszeitschrift «Bethlehem» – heute «Wendekreis» – anvertraut. Zehn Jahre lang erfüllte er diese Aufgabe, die seine Vollkraft herausforderte, um dann im Jahre 1957 zum Delegierten am Generalkapitel und zum 2. Assistenten des Generalobern gewählt zu werden.

Ab 1944 begann für P. Huber ein wahrer Kreuzweg. Zuerst erlitt er einen Beinbruch, der ihm jahrelang zu schaffen machte. Dann zog er sich bei einem Afrika-Aufenthalt eine Typhus-Ansteckung zu, die ihn wiederum lange Zeit schwächte. Zehn Jahre lang wirkte P. Huber als geschätzter Seelsorger im Altersheim «Chlösterli» in Unterägeri. Während acht Jahren war er daraufhin Hauspriester im Pflegeheim der Schwestern von Menzingen. 1985 musste er sich dann selbst pflegebedürftig in die Kranken-Abteilung der Missionsgesellschaft Bethlehem in Immensee zurückziehen. Nach Durchleiden vieler schmerzvoller Tage und Nächte erlöste ihn am 20. Februar 1989 der Herr des Lebens von seinen Leiden. P. Adolf Huber hat seine ihm von Gott auferlegten und stets mit Geduld ertragenen Beschwerden immer im Bewusstsein angenommen, dass dies für ihn der Weg des Missionars war, der am Erlösungsleiden des Meisters teilhaben und so der Welt Segen und Heil vermitteln darf. Möge ihn nun der Herr der Ernte auch teilhaben lassen an der Freude und Herrlichkeit des Auferstandenen. *Eduard Horat*

Die Meinung der Leser

«Presbyterialer Atheismus?»

Dieser Beitrag (Schweizerische Kirchenzeitung Nr. 44/1989), verfasst von Prof. Dr. Kurt Koch, trifft ins Schwarze. Der Autor weist darauf hin, dass die Sendung des kirchlichen Amtes darin liegt, den Menschen vor jenen Gott zu bringen, der in seinem Leben immer schon gegenwärtig ist. Das hat ja schon Paulus in seiner Rede auf dem Areopag in Athen ausgesprochen: «Denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir» (Apg 17, 28). Wir dürfen uns also nicht einen invaliden Gott vorstellen, so dass das Amt fertig bringen muss, was Gott selber in der Kraft seines Geistes nicht schafft. Deshalb hat Gott die Hierarchie nicht geschaffen, damit nun bis zum Weltende für die Kirche mehr als genug gesorgt ist. Als Christus beim letzten Abendmahl die Apostel zu Priestern weihte, hat er sie im Bild vom Weinstock eindrücklich darauf hingewiesen: «Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr *nichts* tun» (Joh 15,5). Paulus schreibt im Brief an die Kolosser: «Christus ist das *Haupt* seines Leibes, der Kirche» (Kol 1,18). Vom Haupte gehen die Impulse aus. Das 2. Vatikanische Konzil erklärt in der Konstitution über die hl. Liturgie «Sacrosanctum Concilium»: «Christus ist seiner Kirche immerdar gegenwärtig ... so dass, wenn einer tauft, Christus tauft» (Nr. 7).

Der Autor weist weiter darauf hin, dass es keine grössere Selbstperversion des kirchlichen Amtes gibt als die, dass sich das Amt und der konkrete Amtsträger selber zu wichtig nehmen und dadurch zur Institution gerade der *Gottesverhinderung* für die Menschen werden, nicht weil das Amt als solches dazu führen würde, sondern die falsche Sicht und Einstellung der Amtsträger. Nicht umsonst hat Jesus beim selben Abendmahl ein deutliches Zeichen gesetzt und sie gemahnt: «Ich bin in eurer Mitte wie der Diener» (Lk 22,27 [Fusswaschung]); «Der Grösste unter euch werde wie der Geringste und der Vorgesetzte wie der Diener» (Lk 22,26). Und Petrus hat es begriffen, wenn er in seinem ersten Brief die Ältesten ermahnt: «Seid nicht Beherrscher eurer Gemeinden, sondern Vorbilder für die Herde» (1 Petr 5,3).

Nun ist allerdings zu sagen, dass auch wir Priester wie jeder Christ ständig an uns arbeiten müssen, um nicht der Grundversuchung zu erliegen: uns selber wichtiger zu nehmen als das Wirken des Geistes im Leben der Menschen. Uns Priestern wurde bei der Priesterweihe das Ringen um das wahre religiöse Leben nicht abgenommen, sondern mit allem Nachdruck auferlegt. Das Wachstum des geistlichen Lebens, das uns als Geistliche erkennen lässt, ist ein lebenslanger Prozess, und die Arbeit an uns selbst darf bis zum Lebensende nicht aufgegeben werden. Allein können wir das nicht schaffen. Darum ist das *Gebet* für den Priester so wichtig. Er darf nie der Versuchung erliegen, das Breviergebet zu unterlassen, weil die äussere Aktivität ihn ganz beansprucht. Wir müssen uns ganz und jederzeit unter das Wirken des heiligen Geistes stellen, soll unsere seelsorgliche Arbeit Frucht hervorbringen.

Wir haben nicht unsere persönlichen Interpretationen des Evangeliums zu verkünden und haben uns deshalb auch dem Lehramt der Kirche, dem der heilige Geist eigens von Christus zugesichert worden ist, zu unterstellen.

Wir dürfen in der Feier der Liturgie unsere Aktivität nicht so entwickeln, dass das Mysterium nicht mehr erlebbar ist, weil die Teilnehmer und Mitwirkenden ihre Aufmerksamkeit ganz auf das richten, was der Priester jetzt wieder sagt und tut. Und hier wäre die Priesterausbildung in den Seminaren zu bedenken. Vor mir liegt das Vorlesungsverzeichnis 1989/90 der Theologischen Hochschule Chur. Das Verzeichnis der Vorlesungen enthält unter Bibelwissenschaft 9 Titel, unter Systematische Theologie 6 Titel, unter Historische Theologie 1 Titel, unter Kirchenrecht 3 Titel, unter

Die Mitarbeiter dieser Nummer

Jürg Bläuer, Kaplan, Friedhofstrasse 2, 8645 Jona

Emil Gutmann, Resignat, Minervastrasse 8, 8032 Zürich

Dr. Eduard Horat, SMB, Missionshaus, 6405 Immensee

Joachim Müller, Vikar, Kirchplatz 4, 9450 Altstätten

Hans Rahm, Redaktor der KIPA, Postfach 1054, 1701 Freiburg

Dr. Stephan Schmid-Keiser, Leiter Arbeitsstelle Missionskonferenz, 6405 Immensee

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten.

Hauptredaktor
Rolf Weibel, Dr. theol.
Frankenstrasse 7–9, Postfach 4141
6002 Luzern, Telefon 041-23 50 15

Mitredaktoren
Kurt Koch, Dr. theol., Professor
St.-Leodegar-Strasse 4, 6006 Luzern
Telefon 041-51 47 55
Franz Stampfli, Domherr
Bachtelstrasse 47, 8810 Horgen
Telefon 01-725 25 35
Josef Wick, lic. theol., Pfarrer
Rosenweg, 9410 Heiden, Telefon 071-91 17 53

Verlag, Administration, Inserate
Raeber Druck AG, Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 07 27, Postcheck 60-16201-4

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 80.–;
Ausland Fr. 80.– plus Versandgebühren (Land/See- oder Luftpost).
Studentenabonnement Schweiz: Fr. 53.–.
Einzelnummer: Fr. 2.– plus Porto.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Arbeitsbeginn.

Praktische Theologie 9 Titel, unter Philosophie 4 Titel, also wird eine umfassende Ausbildung geboten. Sie soll dem Wirken des Heiligen Geistes *zudienen,* der stets der *Hauptwirkende* ist. Er vermag das Gnadenleben mitzuteilen, zu nähren und zur vollen Entwicklung zu bringen. Er vermag die Menschen anzusprechen, ihnen das Herz zu öffnen und alle Hindernisse zu überwinden. Diese Hindernisse sind heute zahlreich. Eines müssen wir bedenken: Auch der Heilige Geist respektiert den freien Willen des Menschen, und auch unser Wirken als Priester kommt da an die Grenze. Sorgen wir nur deshalb uns, dass wir selbst nicht den heiligen Geist hindern, der jederzeit und durch uns Priester wirken will. Die Amtskirche und die Volkskirche leiden daran, dass das menschliche Wirken zu sehr im Vordergrund steht und dadurch das göttliche Wirken gehindert wird. Wir müssen uns jederzeit dem göttlichen Willen und dem göttlichen Wirken unterstellen und deshalb uns immer wieder hintansetzen. Gott sei Dank: der dreifaltige Gott ist in der Kirche präsent und deshalb präsent, um ständig mit uns und durch uns Priester zu wirken. *Emil Gutmann*

Berliner Mauer und Zölibat

Das zeitliche Zusammenfallen der Öffnung der Berliner Mauer und des Erscheinens von Drewermanns Klerikerbuch ist wohl zufällig; vorschnelle Vergleiche sind unstatthaft. Objektive Unfreiheit durch staatliche Grenzkontrollen und subjektiv erfahrene Unfreiheit durch kirchliche Normen unterscheiden sich ja nur schon deshalb, weil das eine unfreiwillig, das andere unter dem Eindruck der Freiwilligkeit erduldet werden muss(te). Ohne Hoffnung auf baldige Veränderungen standen die Bewohner der DDR bis vor allerkürzester Vergangenheit vor der anscheinend Undurchdringbaren – ähnlich wie heute manche Kleriker vor dem Zölibat.

Welche Vorgänge haben das Öffnen der Mauer bewirkt? Wohl der freiheitliche Druck von Osten und der Massenexodus der DDR-Bürger und Bürgerinnen mit der Aussage: da bleiben wir nicht länger!

Ist die Hoffnung auf Aufhebung des Pflichtzölibates wirklich so utopisch? Könnte ein auch öffentliches Bezeugen im Sinne von: «Da machen wir nicht länger mit!», etwas in Bewegung setzen? Löst der freiheitliche Druck eines Drewermann Wellen aus?

Die Deutsche Demokratische Republik ist auf dem Weg, ihrem Namen langsam doch noch Ehre zu machen. Wann geschieht das in der Katholischen Kirche? *Jürg Bläuer*

Günstig zu verkaufen

elektronische Orgel

GEM-Studium

Geeignet für kleineren Kirchenraum, Hauskapelle oder Privat.

Anfragen unter Tel. 072-65 25 95 ab 20.00 Uhr

radio vatikan

tgl. 7.30 Uhr Lateinische Messe
16.00 Uhr Nachrichten (deutsch)
20.40 Uhr Lateinischer Rosenkranz

Niklaus von Flüe

Erleuchtete Nacht

Holzschnitte zu seinen Visionen von Alois Spichtig. Mit Texten von Margrit Spichtig. Mit einem Nachwort von Hans-Ulrich Jäger. Reihe «Texte zum Nachdenken» Bd. 852. 128 Seiten, Fr. 7.90.

Zu beziehen bei: Raeber Bücher AG, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern, Telefon 041 - 23 53 63

Die römisch-katholische Kirchgemeinde St. Mauritius Bern-Bethlehem sucht auf 1. März 1990 (oder nach Vereinbarung) für die neugeschaffene Stelle eine(n)

Pastoralassistenten(-in)

Aufgaben:
- Gottesdienstgestaltung
- Seelsorgetätigkeit
- Katechese auf Mittel- oder Oberstufe
- Begleitung von Pfarreigruppen

Anforderungen:
- Ausbildung als Pastoralassistenten(-in)
- Einsatzbereitschaft
- Teamfähigkeit
- selbständiges Arbeiten

Zeitgemässe Entlöhnung im Rahmen der Kantonalen Besoldungsordnung. Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis am 31. Dezember 1989 zu richten an: G. Hildebrand, Kirchgemeindepräsident, Bäumlisacker 1, 3033 Wohlen, Telefon 031-82 10 42

Rauchfreie

Opferlichte

in roten, farblosen oder bernsteinfarbenen Bechern können Sie jederzeit ab Lager beziehen. Unsere Becher sind aus einem garantiert umweltfreundlichen, glasklaren Material hergestellt und können mehrmals nachgefüllt werden.

Verlangen Sie bitte Muster und Offerte!

HERZOG AG
KERZENFABRIK SURSEE
6210 Sursee Telefon 045 - 21 10 38

Zu verschenken an ärmere Kirchgemeinde

ältere Kleinorgel (Graf, Sursee)

sechs Register, Pedal gekoppelt

Ausbau müsste Ende Mai 1990 erfolgen. Ausbau, Transport und allfällige Revision gehen zu Lasten des Interessenten.

Auskunft erteilt bis Ende Januar 1990:

Katholische Seelsorgestelle, 5406 Baden-Rütihof
Telefon 056-83 21 51

Benötigen Sie zur Unterhaltung oder Filmerziehung einen neuen

Tonfilm-Projektor 16 mm Marke Bauer

so verlangen Sie unverbindlich eine günstige Offerte.

Cortux-Film AG, Rue de Locarno 8, 1700 Fribourg, Telefon 037-22 58 33 (Wir nehmen evtl. Ihren alten Projektor an Zahlung.)

Zu verkaufen

Kommunionkleidli

Für eine Pfarrei mit zirka 30–40 Erstkommunikanten verkaufen wir unsere Kommunionkleidli samt Zubehör.
Preis nach Absprache.

Auskunft erteilt: Telefon 045-71 29 07, Frau Frei, oder das Pfarreisekretariat, Dienstag- und Freitagnachmittag, Telefon 045-71 13 25

ARS ET AURUM
Kirchengoldschmiede

Der Spezialist für
- Restaurationen
- Neuanfertigungen
- Feuervergoldungen

M. Ludolini + B. Ferigutti, Zürcherstr. 35, 9500 Wil, Tel. 073/22 37 88

ARS ET AURUM
Kirchengoldschmiede

LEONORE SCHUMACHER

Die Stadt im Feuer

423 Seiten, 4 Farbbilder, 21 Abbildungen, Efalin, DM 39.80/Fr. 36.–

Seit 1000 Jahren erstrahlt das christliche Kreuz über Russland; doch in keinem Land wurde versucht, das Christentum so radikal auszurotten wie dort. Allein unter Stalin wurden 33 Millionen Menschen, darunter sehr viele Priester und Gläubige, umgebracht. Doch selbst diese grösste Christenverfolgung aller Zeiten hat die Lebenskraft der Kirche nicht brechen können. Leonore Schumacher, in Petersburg geboren, eine glänzende Kennerin der russischen Geschichte, viele Jahre als Lektor an deutschen Universitäten tätig, durchgeht mit dem Leser die wichtigsten Kapitel der russischen Geschichte, schildert mit grossem Erzählertalent die Leiden und Kämpfe, die Siege und Niederlagen Russlands: Das Suchen der Philosophen nach Wahrheit, die Liebe des russischen Volkes zur Gottesmutter und zu den Engeln, die Faszination, die die grossen Heiligen und Starzen auf die Gläubigen ausgeübt haben. Dieses Buch erschliesst uns wie kaum ein zweites die Geheimnisse der russischen Seele, und nur wer diese kennt, wird manche Symptome besser verstehen. Eines der faszinierendsten Bücher der Gegenwart.

CHRISTA MEVES

Ein neues Vaterbild

Format: 20x21 cm, 92 Seiten, 19 Farbbilder, DM 19.80/Fr. 17.–

Die in ihrer Natürlichkeit und Schlichtheit beeindruckenden Bilder der spanischen Künstlerin Palmira Laguéns aus Saragossa erleichtern das Meditieren über die Texte von Christa Meves. Hier entdecken zwei Frauen unserer Zeit Josef von Nazaret neu. Sie haben eine Botschaft, die nicht ganz zeitgeistgemäss ist, aber deren Kraft und Wahrheit der Weg der Zukunft sein wird. Ein Buch nicht nur für christliche Väter. Und wohl auch ein geeignetes Geschenk.

WILHELM SCHAMONI/KARL BESLER

Charismatische Heilige

309 Seiten, 55 Abbildungen, Leinen, DM 36.–/Fr. 30.–

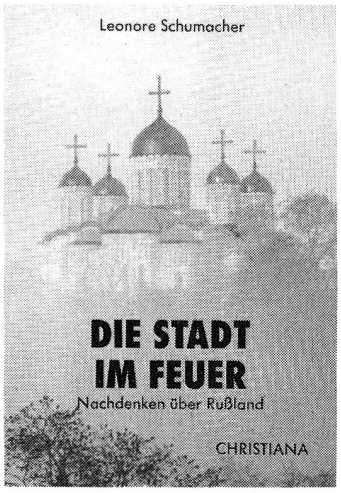
Dieses Buch bringt Zeugenaussagen aus Heilungssprechungsprozessen. Wir lernen also die Heiligen der Kirche von einer ganz neuen Perspektive her kennen. Und diese Heiligen sind wichtig für uns, denn sie sind die authentischen Zeugen für die Wahrheit des Evangeliums. Die Heiligen sind die Freunde Gottes, sie warten darauf, auch unsere Freunde werden zu dürfen.

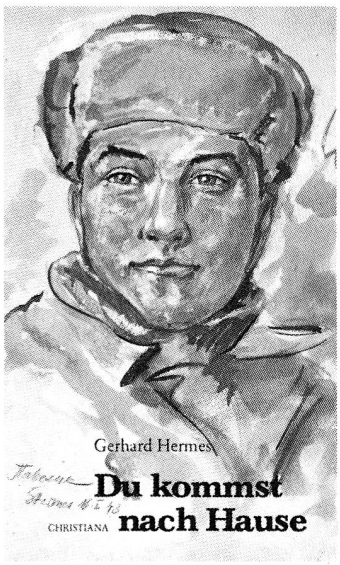
MANFRED BALKENOHL

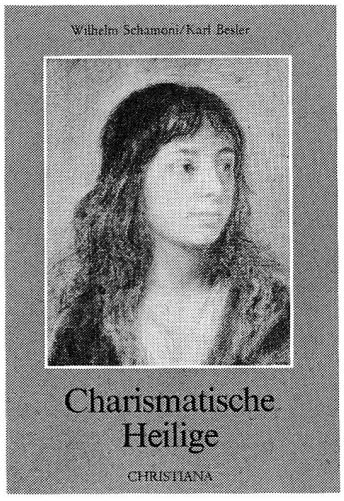
Gentechnologie und Humangenetik

128 Seiten, 20 Abbildungen, DM 14.–/Fr. 12.–

Dieses Buch enthält sowohl eine gültige, ethische Grundlegung als auch eine fundierte Darstellung der Gentechnologie und der Humangenetik. Die Darstellung bewegt sich im Rahmen kirchlich-lehramtlicher Entscheide. Das Buch, allgemeinverständlich geschrieben und bebildert, füllt eine offensichtliche Lücke. Manfred Balkenohl ist seit 1976 Professor für Moraltheologie beim Fachbereich Katholische Theologie der Universität Osnabrück. Balkenohl ist bereits durch zahlreiche moraltheologische und antropologische Veröffentlichungen bekannt geworden. Sein Buch behandelt Themen von ausserordentlicher Aktualität und Brisanz.







GERHARD HERMES

Du kommst nach Hause

Erfahrungen einer Pilgerschaft

Auflage 10000, 183 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, DM 19.–/Fr. 16.–

Nach einer langen Durststrecke bekommen wir mit diesem Buch endlich wieder ein Meisterwerk grosser Erzählkunst in die Hand. Gerhard Hermes lernte als Sanitäter und später als Kriegsgefangener die Seele des russischen Volkes kennen. Die Schicksale von Arbeitern und Bauern, Popen und Gläubigen in den unermesslichen Weiten der atheistischen Sowjetunion erinnern an Gestalten aus Werken von Dostojewski und Solschenizyn – bewegende Beispiele göttlicher Führung und menschlichen Leids. Wir zögern nicht, Gerhard Hermes in die grosse Erzählertradition eines Tolstoi, Leskow, Bergengruen, einer Alja Rachmanowa einzureihen.

NIJOLE SADUNAITE

Geborgen im Schatten Deiner Flügel

189 Seiten, 38 Abbildungen, DM 12.–/Fr. 10.–

Nijole Sadunaite ist eine Führergestalt im litauischen Untergrund. Man weiss nicht, worüber man mehr staunen soll, über ihren Mut, ihre Unerschrockenheit und ihre geistige Überlegenheit oder über den sichtbaren Schutz, den sie in manchen Situationen erfahren durfte wie der Psalmist, der sich «im Schatten Deiner Flügel» geborgen wusste. Jetzt ist Nijole nicht mehr allein, ihr Freundeskreis ist gewachsen, ihr Vorbild hat Tausende angesteckt. In diesem Buch treten auch Nijoles Freunde und Mitkämpfer in Wort und Bild an die Öffentlichkeit.

FRANÇOIS RECKINGER

Verfälschung des Glaubens

69 Seiten, Kart., DM 9.–/Fr. 8.–

Diese Schrift will eine Hilfe sein für alle, denen die unverfälschte Weitergabe der Botschaft Jesu Christi an die junge Generation am Herzen liegt. Gedacht ist sie vor allem für Eltern, Lehrer und Seelsorger. Was an entstellenden Aussagen über den christlichen Glauben in vielen Lehrbüchern gerade für die Sekundarstufe I zu finden ist, erfährt durch die Schrift von Reckinger die notwendige Korrektur. Degradierungen der Botschaft Jesu zur «reinen Soziallehre» werden entlarvt. Der Autor, der seit 1986 als Referent für Fragen der Glaubenslehre im Erzbistum Köln wirkt, überzeugt in seiner Darstellung des Glaubens durch exakte Textbelege. Sein Entwurf der «Perspektiven des Handelns» ist eine Anleitung für den Religionsunterricht und für die Weitergabe des Glaubens heute und morgen.

ROLAND ROESLER

Der Menschen Zahl

oder: Das zerstörte Sodom ist euer Land (Jes 1,7).

A5, 335 Seiten, Paperback, DM 14.80/Fr. 14.80

Wer über Geburtenregelung, Bevölkerungsentwicklung, Jugenderziehung sowie Ehe/Familie mitreden will, kann an diesen Befunden nicht vorbeigehen. Die naive Phase des Machertums, die Pillen- und Verhütungseuphorie, gehen ihrem Ende zu. Gegenüber dem machtvollen Durchsetzungssystem, das Rösler hier in allen Einzelheiten offenlegt, gibt es nur eine wirklich glaubwürdige Alternative: die ethische Potenzierung als Selbstbeanspruchung und als allein menschenwürdige personale, prinzipientreue Gewissenserziehung (Prof. J. Bökmann).

Neuauflagen 1989:

	DM	Fr.
Willi, Im Namen des Teufels? 3.A.	19.—	16.—
Thürkauf, Die Gottesanbeterin, 2.A.	14.—	12.—
Ecclesia Catholica, Der Exorzismus, 2.A.	18.–	15.50
Gillen, . . . nichts als Lobgesang, 2.A.	6.—	6.—
Astra, Mosaik im Licht, Gedankensplitter, 1.A.	10.—	9.—

CHRISTIANA-VERLAG

CH-8260 Stein am Rhein; Deutsche Anschrift: 7700 Singen, Postfach 110
Telefon 054/41 41 31 Telex 912491 Telefax 054/41 20 92
Telefon von Deutschland aus: 0041 54 41 41 31

Neuauflagen 1989:

	DM	Fr.
Lüthold, Ich wurde in Lourdes geheilt,	11.—	9.—
Gillen, Immer kann ich dich ahnen, 3.A.	6.—	6.—
Blechschmidt, Wie beginnt das menschliche Leben? 6.A.	13.50	12.—
Gassmann, Abtreiben? 2.A.	12.80	12.—
Rösler, Rohstoff Mensch, 2.A.	18.—	16.—

Gesucht auf 1. Januar 1990 oder nach Vereinbarung

Pastoralassistenten(-in) Laientheologe(-in)

Die **St.-Martins-Pfarrei Meilen** liegt am schönen Zürichsee. Sie zählt zirka 3000 Katholiken und ist ländlich geprägt.
Unserem Pfarrei-Team fehlt noch ein/e aufgeschlossene/r, initiative/r Mitarbeiter/in, der/die gewillt ist, Verantwortung zu übernehmen. In seine/ihre Kompetenz fallen folgende Aufgabenbereiche:

- Gottesdienst-Mitgestaltung
- praktische Pfarreiseelsorge
- Betreuung von Heimen
- Bibelarbeit
- Teilpensum Katechese
- je nach Interesse Jugendarbeit

Erwartet wird: Teamfähigkeit mit Pfarrprovisor, Pfarreirat und Pfarreivereinen. Anstellung und Besoldung gemäss Reglement der Zentralkommission Zürich.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an Herrn Bruno Belser, Personalchef und Vizepräsident der Kirchenpflege, Pfannenstielstrasse 184, 8706 Meilen, Tel. 01-923 37 19.

Auskunft erteilen Herr Belser und W. Läuchli, Pfarrprovisor, von 19.00–20.00 Uhr, Telefon 01-923 56 66

KM KZ KATHOLISCHE MITTELSCHULSEELSORGE IM KANTON ZÜRICH

Auf Ende Februar 1990 suchen wir eine/n Mitarbeiter/in für die Katholische Mittelschulseelsorge Zürich als

Religionslehrer/in (½ Stelle)

Voraussetzungen:

- abgeschlossenes Theologiestudium
- Erfahrung in der Jugendarbeit
- Erfahrung als Religionslehrer/in
- Bereitschaft, in der Religionslehrerkonferenz mitzuarbeiten

Die Besoldung richtet sich nach der Anstellungsordnung der römisch-katholischen Zentralkommission, Zürich.

Bewerbungen und Anfragen sind zu richten an den Leiter der Katholischen Mittelschulseelsorge, Bahnhofstr. 23, 8620 Wetzikon

Opferschalen Kelche Tabernakel usw. Kunstemail
Planen Sie einen Um- oder Neubau Ihrer Kapelle? Wir beraten Sie gerne und können auf Ihre Wünsche eingehen.
GEBR. JAKOB + ANTON HUBER
KIRCHENGOLDSCHMIEDE
6030 EBIKON (LU)
Kaspar-Kopp-Strasse 81 041-36 44 00

LIENERT KERZEN EINSIEDELN
055 53 23 81

A.Z. 6002 LUZERN
Herrn
Dr. Josef Pfammatter
Priesterseminar St. Luzi
7000 Chur
7989
50/14. 12. 89

Junger Sakristan

sucht auf Frühjahr 1990 neuen Wirkungskreis in Zürich oder Umgebung. Mithilfe auch in der Liturgie erwünscht sowie gute Zusammenarbeit.
In kleiner Pfarrei auch 50% Sakristan- und 50% Sekretariatsarbeit möglich.

Schriftliche Anfragen unter Chiffre 1570 an die Schweiz. Kirchenzeitung, Postfach 4141, 6002 Luzern

Als **Spezialist** widme ich mich der dankbaren Aufgabe, in

Kirchen und Pfarreiheimen
Lautsprecher- und Mikrophon-Anlagen

auch für **Schwerhörige** mittels Induktion ausgebaut, einzurichten. Eine solche Installation erfordert vom Fachmann äusserst individuellen Aufbau von hochqualifizierten Elementen. Durch die neue **Hi-Fi-Technik** stehen Ihnen geeignete Geräte zur Verfügung, die höchste Ansprüche an eine
perfekte, saubere und naturgetreue Wiedergabe von Sprache und Musik
erfüllen. Ich verfüge über **beste Empfehlungen.** Verlangen Sie bitte eine **Referenzliste** oder eine **unverbindliche Beratung.**

A. BIESE
Obere Dattenbergstrasse 9, 6005 Luzern, Telefon 041-41 72 72

Meisterbetrieb

für Kirchenorgeln,
Hausorgeln,
Reparaturen, Reinigungen,
Stimmen und Service
(überall Garantieleistungen)

Orgelbau Hauser
8722 Kaltbrunn

Telefon Geschäft und Privat
055 - 75 24 32